Journal oder Tägliche Beschreibung jener Nächstenliebreise, welche in dem Jahre 1791 den 12. Mai nach Grätz in Steyermarkt mit Erlaubniß der Obern angetretten und den 23. mit Gott auch glüklich vollendet hat.

P. L. D. P. C[1].

Dominus Vobiscum[2]!

[*S. 1*] Nichts mir immer zuwiederer, als eine weite Reise unternehmen und den nämlichen Weeg wieder zurük machen. In allen meinen 3 großen Reisen, St. Blasien[3], Rom[4] und Prag[5], hab ich den heiligen 3 Königen oder Weisen aus Morgenlande nachgeahmet, die eben auch einen andern Weeg von Jerusalem in ihr Land sind zurük gereiset, ob ich schon keinen Herodes[6], wie sie, zu scheuen hatte. Deme zufolge denn ich schon auch mit dem nämlichen Landgutscher[7] Bliemelhuber von Kirchdorf[8] kontrahirte[9], daß, gleichwie er uns 1789 hinein nach Gräz[10] über Spitäll[11] und den Pirn[12], heraus aber über den Prebihel[13] geführet, so er es itzt gerad umgekehrt zu machen und hinein über Weyer[14] und den Prepihel, heraus aber über den Pirn und Spitäll mit Gottes Hilfe und Beistand zu liefern uns

---

[1] Pater Laurentius Doberschitz Professus Cremifanensis. *Vater Laurentius Doberschitz, Mönch von Kremsmünster*.
[2] *Der Herr sei mit Euch*.
[3] 1763.
[4] 1765.
[5] 1767.
[6] Anspielung auf den Bethlehemitischen Kindesmord.
[7] Landkutscher.
[8] Kirchdorf an der Krems, (Erz-)Herzogtum Österreich ob der Enns, heute Bezirkshauptstadt des Bezirks Kirchdorf, Oberösterreich, Österreich.
[9] kontrahieren, zusammenziehen.
[10] Graz, Herzogtum Steiermark, heute Landeshauptstadt der Steiermark, Österreich.
[11] Spital am Pyhrn, (Erz-)Herzogtum Österreich ob der Enns, Gemeinde im Bezirk Kirchdorf, Oberösterreich, Österreich.
[12] Pyhrnpass 954 m, an der Grenze zwischen Oberösterreich und Steiermark, zwischen Warscheneck und Bosruck in den Nördlichen Kalkalpen gelegen.
[13] Präbichl, Gebirgspass im Bezirk Leoben, Obersteiermark.
[14] Weyer, (Erz-)Herzogtum Österreich ob der Enns, heute Marktgemeinde im Bezirk Steyr-Land, Oberösterreich, Österreich.

habe. Die Profeß[15], der von uns in das Kloster geführten Jungfer Kanditatin[16] kamm heran und die Ladschreiben sind an mich und P. Erenbert[17] schon im April eingeloffen, daß wir den 17. Mai 1791 als getreue Reisegefährten und Zeugen [*S. 2*] unausbleiblich in Gräz stellen uns sollen.

Zu dem Ende las ich nun schon den 11. Mai nach 6 Uhr frühe bei dem Vesperbild[18] die Messe ad impetrandum felix iter Graecense et felicem professionem[19] futurae professae, ut non confundat me in exspectatione mea[20] noch zu Kremsmünster[21], da wir doch erst morgen diese Reise mit Gott anzutretten gedenken. Ich las sie aber schon heute, weil ich morgen meine erste Meße in Gärsten[22] – geliebt Gott – für dieses so in den menschenliebenden K. Josephs[23] Zeiten mißhandelt schöne Stift zu Ehren des da ruhend heiligen Bertholds[24] dem Allerhöchsten wird aufopfern, gleichwie ich eben da 1789 in unserer ersten Gräzerreise auf eben diese gute Meinung die letzte habe gelesen. – Nützt es nicht, so schadet es doch nicht.

Dieß[25] denn geschah auch richtig den 12tn, wo wir mit Gott diese Profeßreise antratten. Schon um 5 Uhr morgens las mein Reisegespann P. Erenbert bei dem Hochaltare ad impetrandum felix iter[26], wie ich schon gestern, die heilige [*S. 3*] Meß, der ich in dem Gaststuhle auch beiwohnte und bald nach 6 Uhr bestiegen wir schon den Kirchdorferwagen. Um 10 Uhr waren wir glüklich in Gärsten. Wir

---

[15] Profess, Ordensgelübde.

[16] Anna Katharina Mayr, Tochter des Carl Mayr, Braumeister zu Kremsmünster und seiner Gattin Francisca.

[17] Erenbertus Richter, 8. Juni 1754 – 20. März 1825, Profess 8. Juni 1778. Er studierte in Linz, trat bei den Jesuiten ein und war 1771 – 1773 zu St. Anna in Wien. Nach der Aufhebung des Ordens kam er nach Kremsmünster, wurde am 12. Oktober 1775 eingekleidet, beendete die Studien und primizierte am 29. Juni 1779. 1779 – 1780 studierte er in Wien Mineralogie und wurde Kustos der von Abt Erenbert III. begründeten naturhistorischen Sammlungen in Kremsmünster. Er war Professor der Naturgeschichte und in verschiedenen Funktionen und Orten seelsorglich tätig, vgl. Cremifanum II, S. 255 f.

[18] Vesperbild, Pietà, Darstellung Marias als Schmerzensmutter mit Leichnam des vom Kreuz abgenommenen Jesus.

[19] si *ligiert*.

[20] *Zur Erlangung einer glücklichen Grazreise, für eine glückliche Profess und damit nicht meine Erwartung getäuscht werde*.

[21] Kremsmünster, Benediktinerstift, begründet 777, in der gleichnamigen Marktgemeinde im Bezirk Kirchdorf an der Krems, Oberösterreich, Österreich.

[22] Garsten, (Erz-)Herzogtum Österreich ob der Enns, heute Marktgemeinde im Bezirk Steyr-Land, Oberösterreich, Österreich. Das Stift Garsten wurde 1082 von Markgrafen Otakar II. der Steiermark als Säkularkanonikerstift und Hauskloster gegründet, es war ab 1110/11 selbstständiges Benediktinerkloster bis zur Aufhebung 1787 durch Kaiser Joseph II., heute befindet sich im Stiftsgebäude eine Justizanstalt.

[23] Joseph II., 13. März 1741 – 20. Februar 1790, von 1765 – 1790 Kaiser des Heiligen Römischen Reiches.

[24] Berthold von Garsten, um 1090 – 27. Juli 1142, erster Abt von Garsten, wurde bald nach seinem Tod als Heiliger verehrt.

[25] *davor am linken Blattrand* Gärsten *in Kanzlei*.

[26] *Zur Erlangung einer glücklichen Fahrt*.

umfuhren die ganze Stadt Steyr[27], ohne hinein zu kommen und in dem so traurig abgestifteten[28] Stifte wurden wir von dem P. Prior, nun Pfarrer, P. Ernest, Martin, Jakob und Konstantin oder Peter[29] auf das Freundlichst und brüderlichste empfangen. Ich aber schikte mich sogleich an zum Meßlesen, die ich denn pro resurrectione monasterii Gärstensis in honorem S. Bertholdi[30] bei eben deßen Grab und Altare ex abundantia cordis[31] richtig gelesen. Prosit!

Nach der Messe zeigte uns P. Ernest sein herziges[32] Münzkabinettgen[33], das sehr nett und reinlich von den kleinsten Münzen, nämlich von Hellern[34] an bis zu 17[ern35] und Tahllern[36] immer steigend von verschiedenen Provinzen und Ländern auf einen Primatgeistlichen sehr mühesam gesammelt und im innerlichen Werthe doch bei 500 Gulden oder gar 700[37] beträgt[38]. Um 11 Uhr giengen wir zu Tisch, wo wir niedlich [*S. 4*] gespeiset. Schon nach der Meße sahen wir den Ort, wo bei der Josephinischen Klösterverfolgung der Prelat und so bräfe[39] Abt Maurus[40] samt den in dieser Epoche 3 bis 4 noch andere gestorbenen Geistlichen begraben liegen, welche Grabstätte aber nur einen klafterlangen[41] Flekel Wiese nächst der Kapelle gleich sieht, nur der kleine, aber doch schön marmorene Grabstein ist an der Kirchwande von außen eingemauret zu sehen, von einem Kreuze aber sonst auf allen 3 oder 4 Gräbern nichts zu gedenken – wohl traurig!

Unser[42] Weeg war aber der weitere. Wir machten uns um 2 Uhr auf die Reise und fuhren durch die Stadt Steyr, wo ich eine nothwendige Staatsvisite machte und zwar einem dortigen Gewerbschaftsbeamten[43] Herrn Schlager[44], der in den untern Schulen vor schon mehr denn 20 Jahren mein beßter Schüler und als

---

[27] Steyr, (Erz-)Herzogtum Österreich ob der Enns, heute Bezirkshauptstadt von Steyr-Land, Oberösterreich, Österreich.
[28] aufgehobenen.
[29] *letzten beide Worte am rechten Blattrand nachgetragen.*
[30] *für die Wiedererrichtung des Klosters Garsten und zu Ehren des Hl. Berthold.*
[31] *aus dem Überfluss des Herzens.*
[32] *danach am rechten Blattrand* Münzkabinett.
[33] Münzkabinett.
[34] Heller, auch Haller, deutsche Münze vom Wert eines halben Pfennigs, benannt nach der Stadt Schwäbisch Hall.
[35] Österreichische Silbermünze im Nennwert von 17 Kreuzer.
[36] Taler, Reichstaler, große Silbermünze, vom 16. bis zum 19. Jahrhundert im Heiligen Römischen Reich verbreitet.
[37] *Zahl und letzten beiden Worte über den rechten Seitenspiegel hinausgehend.*
[38] *danach Sternchennote und von Doberschitz am unteren Blattrand nachgetra*gen denn es bestehet schon aus 5000 Stüken und ist zum Besten der Armen gewidmet, auch zu diesem Ende feil zum Verkaufen.
[39] brav, tüchtig.
[40] Abt Gordon Maurus, 24. November 1726 – 17. Dezember 1786, von 1764 – 1786 letzter Abt des Klosters Garsten.
[41] Klafter, historisches Längenmaß, in Österreich 1,89m.
[42] *davor am linken Blattrand* Steyr *in Kanzlei.*
[43] Beamter der Eisengewerkschaft.
[44] Johann Baptist Schlager.

Student der Pöesie[45] mein treuer römischer Reisegefährt war, der denn auch darum eine unverstellt lebhafte Freud hatte, daß ich mein Versprechen [*S. 5*] hielt, so da war, ihn, so ich je nach Steyr reise, gewis und unausbleiblich zu besuchen. Er hat eine würdige, schon zwote Gattin, die als eine gebohrne Loythinn[46], eine mir nahe Anverwandtinn ist. Wir hielten uns aber nicht zu lange auf, um nicht zu spät nach Losenstein[47] zu kommen, wo der dermalige H. Pfarrer P. Robertus Plank von Gärsten[48] in der Philosophie mein peripathetisch[49] und wolfianischer[50] Mitschüler, so wie einige Jahre darauf zu Wienn in der Theologie mein Kollega war. Das Mittel dieses Weeges ist die eben Gärstnerische Pfarr Dernberg[51], wo der Landgutscher[52] nach ein paar Stunden seine Pferde wässerte. Wir giengen zwar mittlerweile in die offen gestandene Kirch, aber nicht zu den H. Pfarrer, weil er eine Viertelstund von der Kirche entlegen. Das Altarblatt oder Titularfest dieser Kirche ist die Auferstehung des Heilands. Die Kirche aber ist nicht auffallend, gar nicht groß und wegen Menge der Kommunikanten[53] mit Barkirchen[54] bis fast in die halbe Kirche verfinstert. Bald darauf gegen 5 [*S. 6*] Uhr wurd wieder das Rad gehend. Hier nehmen die hohen Waldberge schon Anfang und der Feldbau ist hier schon nicht so ergiebig, doch werden die Felder sehr fleißig bearbeitet, so, daß man fast kein Steinlein in dem Aker wahrnimmet und alle größere Steine aus jedem Felde mit vieler Mühe geschaffet, kurz ganze große Felder, fast wie die Betten in den Gärten erbliket. Unterwegs da wir nicht immer zu reden hatten, war es auch Zeit zu bethen und auch dem P. Erenbert zu seiner gewöhnlichen Meridiane oder Schlafstunde, wo ich denn Früßt[55] genug hatte, nebst dem Brevier[56] auch noch die Bußpsalmen[57] und den Psalter[58] zu bethen, um bei Auflebung meines durch den Schlaf in seiner sonst natürlichen Wohlredenheit

---

[45] Poesie.

[46] Am 24. Juni 1776 wird Doberschitz zur Hochzeit seines Cousins eingeladen. Der Sohn der Schwester seiner leiblichen Mutter, Ignatius Loyth, der in Passau bei Gericht tätig war, verehelichte sich mit einer Pflegerstochter aus Niederösterreich, vgl. Lebensbeschreibung S. 89.

[47] Losenstein, (Erz-)Herzogtum Österreich ob der Enns, heute Gemeinde im Bezirk Steyr-Land, Oberösterreich, Österreich.

[48] *danach von jüngerer Hand am rechten Blattrand nachgetragen* Bruder unseres … Beda Pla[nk], *dann bricht das Wort ab*.

[49] Peripatetiker, Anhänger der Lehre des Aristoteles.

[50] Christian von Wolff, 1679 – 1754, Philosoph der Aufklärung, wurde bereits um 1752 in Kremsmünster gelehrt.

[51] Ternberg, (Erz-)Herzogtum Österreich ob der Enns, heute Marktgemeinde im Bezirk Steyr-Land, Oberösterreich.

[52] *Worttrennung im Text*, *nach* Land *am rechten Blattrand* Dernberg.

[53] Teilnehmer an der Eucharistiefeier mit dem Empfang der geheiligten Gaben von Brot und Wein, die den Leib und das Blut Christi repräsentieren.

[54] Emporen.

[55] Zeit.

[56] Gebetbuch eines katholischen Geistlichen.

[57] Psalmen, die das Schuldbekenntnis zum Thema haben.

[58] Buch der Psalmen des Alten Testaments.

verstummten H. Mitbruders wieder unsere gescheide Diskurse neu fortsetzen zu können.

Bald[59] nach 6 Uhr waren wir schon auch in Losenstein[60], wo uns der schon belobt, würdige Herr Pfarrer sogleich freundlichst und mit gutem Gesichte bewillkommte und um zu über nachten in unsere 2 Zimmer einlogirte[61]. Wir diskurirten [*S. 7*] Verschiedenes und ich ersuchte diesen H. Pfarrer als Author um jenes pöetische Werklein, das er mit vieler Muse in den Druk gab, dafür ich ihm als einem gewesenen Kremsmünsterstudent für meine akademische Büchersammlung vielen Dank schuldig bin. Es wurd nach 7 Uhr Zeit zum Eßen, das auf ein Nachtmahl zu viel war. Wir blieben sehr lange, so, daß wir um 10 Uhr zu schlaffen erst kammen.

Gleichwohl war ich den 13tn um 3 Viertel auf 4 Uhr[62] schon wache, wo ich denn wie zu Hause meine Mette hielt, während deßen schon auch in aller Frühe eine Post mit ihrem geblasenen Horne im Durchfahren munter sich zeigte, die so ich nicht irre[63], in dem Orte Dernberg[64] als eine Station angestellet sein wird. Aber auch bei uns gieng es schon bald nach 5 Uhr zum Meßlesen in die Kirche, die, Gott Lob! Ganz nahe beim Pfarrhofe ist. Auch (Titl) H. Pfarrer war schon in aller Frühe auf und machte seine Bedienung in der Sakristei, wo er uns sowohl die kostba[*S. 8*]resten Kelche von dem ihm aus dem geraubten Mutterstift Gärsten zugetheilten Geräthschaften, als auch die schönsten Meßkleider gegeben. Ich las die Meß ad intentionem petentis[65] einer gleichfals aus ihrem aufgehobenem Stifte vertriebenen Grummauerklosterfraue[66] bei dem Hochaltare, deßen Gemählde die Geburt Christi[67] darstellet. (Titl) H. Pfarrer hat 2 schön gefaßte Seitenaltäre errichtet, allein die Barkirchen sind auch da sehr Mode, aber auch nothwendig, weil sonst die Kirche zu klein wär, über 3000 Kommunikanten, darunter nur allein die Nagelschmidtmeister 150 schon ausmachen, alle zu faßen.

Bald[68] nach der Meße tranken wir zum Frühestük ein paar schallen Koffee und nahmen nach zärtlicher Beurlaubung unsern Weeg weiter nach den von mir noch nie gesehenen Markt Weyer[69]. Wir kammen bei schönsten Wetter und Sonnenschein zwar immer durch Berge, und schon wie gestern fast immer nächst

---

[59] *danach am linken Blattrand* Losenstein.
[60] Losenstein, Gemeinde im Bezirk Steyr-Land, Oberösterreich, Österreich.
[61] unterbrachte.
[62] *danach am rechten Blattrand* 13.
[63] *danach Sternchennote und von Doberschitz am unteren Blattrand nachgetragen* irrte auch wirklich, denn die wahre Post ist erst zu Losenstein; *vor* denn, so *durchgestrichen*.
[64] Ternberg, (Erz-)Herzogtum Österreich ob der Enns, heute Marktgemeinde im Bezirk Steyr-Land, Oberösterreich, Österreich.
[65] *in der Absicht zu beten für … .*
[66] Nonne aus dem aufgehobenen Klarissenkloster von Böhmisch-Krumau/ Český Krumlov, heute Bezirkshauptstadt des gleichnamigen Bezirks, Südböhmen/Jihočeský kraj, Tschechien.
[67] Hochaltarbild von Johann Karl von Reslfeld 1691.
[68] *davor am linken Blattrand* Weyer *in Kanzlei*.
[69] Weyer, (Erz-)Herzogtum Österreich ob der Enns, heute Marktgemeinde im Bezirk Steyr-Land, Oberösterreich, Österreich.

den Ennsfluß[70] in zwar zimlich schmalen, aber doch beßt gemachten Chausséen[71] und [*S. 9*] offentlichen Kommerzialstraßen[72] über Kasten[73], wo eine Poststation ist, bald nach 10 Uhr in Weyer an. Schon die Einfuhr ist reitzend und noch schöner der Ort selbst, dem wir uns näherten. Bei den Schwibbogen[74], der über den Waßerkanal gespannet, stiegen wir ab, denn der Landgutscher verfehlte den Pfarrhof, wo wir über Mittag wollten Quartier machen und giengen zu Fuß zu den hochwürdigen Herrn Pfarrer P. Brunno von Gärsten, der nach seiner Art uns gleich auf das liebreicheste aufgenommen und sogleich in seine schön und zierlichst eingerichtete Zimmer führte. Es war erst 11 Uhr und da schikte er sich an, uns mit Gesprächen zu unterhalten, ich aber wollte von der Zeit profitiren und den Markt Weyer was näher kennen lernen, bath also, uns in die Pfarrkirche zu führen; es ist aber diese auf einer Anhöhe so zimlich weit von dem Marktorte. Wir giengen durch alle 2 zwar nicht zu geräumige Gärtlein des Pfarrhofes, die beide anzeigten, daß der dermalige Herr Hauspatron nicht nur von den [*S. 10*] nützlichen Küchenkräutern, sondern auch zierenden Blummen ein bescheidener Liebhaber sei, denn die Dulippen[75] in den Parterren[76] machten eine schöne Augenweide mit ihrem mannigfaltigen Flore. Wir kammen in die Kirch, da man so eben Mittag oder 11 Uhr litte, und die Glokke klang herrlich, so, daß sie[77] ich für die Größte dieses Thurmes schon hielte, die sie aber doch noch nicht war. Wir machten den Eintritt in die Kirch, die eben nicht zu groß, aber doch von dem dermaligen H.^{n} Pfarrer sehr säuberlich sowohl in dem Hochaltare, als 2 schönstens neu gefaßten Seitenaltären ungemein verherrlichet, doch aber auch schon wieder mit Barkirchen verunstaltet ist. Das Titularfest ist die apokalyptische Frau mit dem Kinde[78]. Wir giengen einen andern sehr plaisirlichen Weeg zurük herunter in den Pfarrhof und denn auch bald zum Speisen, wo unser 5 bis 6 Geistliche, darunter ein Exdominikaner war, saßen.

Wir stunden nach 1 Uhr auf und tranken den Koffee, denn aber litte es mich nicht länger in dem Zimmer, sondern machte mit P. Roman von Gärsten und meinem Reisegespanne [*S. 11*] einen Spaziergang in den Markt, davon einer der Ober- der Andere der Untermarkt genennet wird. Ich machte da, wie gestern dem

---

[70] Enns, südlicher Nebenfluss der Donau, am Unterlauf die Grenze zwischen Ober- und Niederösterreich bildend, *ursprünglich stand* Steyr, *durchgestrichen und* Enns *übergeschrieben*.

[71] Gut ausgebaute, geplante Landstraße.

[72] Handelsstrasse.

[73] Kastenreith, (Erz-)Herzogtum Österreich ob der Enns, heute Teil der Marktgemeinde Weyer im Bezirk Steyr-Land, Oberösterreich, Österreich.

[74] Bogenförmiges Architekturelement.

[75] Tulpen.

[76] Rabatten.

[77] *Wort am linken Blattrand nachgetragen*.

[78] Die Apokalyptische Frau als Symbol für die Kirche war gemäß der Offenbarung des Johannes 12 vom Strahlenkranz der Sonne umgeben (Mondsichelmadonna), über ihrem Haupt zwölf Sterne als Symbol für die zwölf Stämme Israels. Ein siebenköpfiger Drache wollte ihr Kind verschlingen, das jedoch in den Himmel verschwand; Festtag 2. Juli (Maria Heimsuchung).

H. Schlager zu Steyr, so heute dem bereits wohl bald 40 Jahre schon bekannt und gleich, als wenn er gebudert[79] wär, auch schon eisgrauen Herrn Dunkel, meinem zu Kremsmünster gewesenen Theologie Kollega meine Visite, bei dem ich nicht münder ungemeine Ehr einlegte, darauf denn H.[n] Marktrichter Ledermair, weil, wie ich ihn einmal zu Kloster Gärsten sah, er mich in seiner Physiognomie und Gesichtsbildung auf meinen seeligen Vater sehr mahnte, der uns auch mit einem kostbaren Edenburgerausbruche[80] bediente. Was wir aber bei eben diesem alten und guten Manne zu bewundern noch hatten, war ein eingesperrter Gimpel in seinem Käffig oder Vogelhause, der in Gegenwart aller unser ohne Schüchternheit, wie es P. Joseph von Gärsten, der alles mit ihm richten kann, entweder sehr bedeutlich, doch freilich nur in der zwizernden[81] Vögel- nicht Menschensprache: Bübel[82]! Gieb mir ein Bußel[83]! zu reden, oder das schönste Stükel mit einem Preludium troz einem Menschen sehr künstlich mit [*S. 12*] beßt angebrachten Trillern zu pfeiffen gleichsam nur schaffte, so, daß ich in meinem Leben von einem Vogel dergleichen nie hörte; es ist dieß eine Gattung etwas kleinerer Gebirg- oder Blutfinke[84], die gelirniger[85] und etwas besonders vor unsern gemeinen Waldgimpeln haben. Das spaßigste war sein Schweiff, den er immer so hin und her schwenkte, gleich als ob er zu seiner Musik den Takt gäbe, ich aber möchte ihn eben darum nicht geschenkter, weil mir allzu leid wäre, wenn er krepirete[86] und also mich der vernünftigen Menschheit nur schämen müsste. Von da, um uns nicht zu lange von dieser geflügelten Syrene[87] bezaubern zu laßen, machten wir gleichsam einen zweifachen Spaziergang durch den ganzen schönen Markt, der mir beßer, denn bald Ried[88] und Kirchdorf[89] in seiner Länge und Breite gefiel. Man zeigte mir alle 3 Häuser in und außer den Markt unserer 3 Herrn Weyrer, die alle zu Kremsmünster noch lebende Geistliche sind, und kammen erst nach 2 Uhr nach Hause, wo wir aber mit Ernste zur Abreise uns schikten.

---

[79] gepudert, weißhaarig.
[80] Süßwein aus Sopron/Ödenburg Stadt im Komitat Győr-Moson-Sopron, Nyugat-Dunántúl/Westtransdanubien, Ungarn.
[81] zwitschernden.
[82] Bub.
[83] Küsschen, Busserl.
[84] Vogelart aus der Familie der Finken.
[85] gelehriger.
[86] verendete.
[87] Sirene, in der griechischen Mythologie meist weibliches Fabelwesen (Mensch-Vogel), das durch seinen betörenden Gesang die vorbeifahrenden Schiffer anlockt, um sie zu töten.
[88] Ried im Innkreis, (Erz-)Herzogtum Österreich ob der Enns, heute Bezirkshauptstadt des gleichnamigen Bezirks, Oberösterreich, Österreich.
[89] Kirchdorf an der Krems, (Erz-)Herzogtum Österreich ob der Enns, heute Bezirkshauptstadt von Kirchdorf, Oberösterreich, Österreich.

Wir dankten für alles Genoßene und wollten für heute [*S. 13*] nach Reifling[90] noch kommen. Wir fuhren dahin. Da sagte man uns voraus, daß wir eine gewiße Felse[91] sehen würden, die weiß nicht mehr, einen Mönch oder Kapuziner vorstellet, der wie in einem Buche lieset und eben darum der Pfaffenstein[92] genennet wird, so wie wir eben eine andere Figur wahrnahmen, die gleichsam wie ein förmliches Stadthor und wieder eine andere, die gleich einem kleinem Theatre von Natur schon gebildet ist, bilde mir aber wohl ein, daß dieses Spiel der Natur nur in der Einbildung wird liegen, ich gabe viele Zeit darauf Acht, konnte aber dergleichen nichts ausnehmen, so wie wir vieleicht auch von dem sogenannten Jungfersprung[93] bei Gräz kaum sehen was werden, welche Felse doch in meiner mitgenommenen Kosmographie bei Gräz ist angemerket gedrukter zu lesen. Der Weeg zog sich lange und es gieng schon auf 6 Uhr, wo wir 3 bis 4 Stunden bis Reifling zu fahren noch hatten, und erst im Altenmarkt[94] waren, wo wir denn, um nicht zu tieff in die Nacht zu kommen, und um mein richtiges Reiseprotokoll führen zu können, in dem ich bei dem beständigen Schmarozen[95] in den Pfarrhöfen ge[*S. 14*]hemmet nur war, theils auch um die Pferde nicht marode[96] zu machen, sondern auf weitere Reise zu schonen, uns entschließen, im Altenmarkt bei dem guten Würthshause, wo wir schon einmal 1789 übernachteten, Halt zu machen. Übrigens fuhren wir wieder beständig nächst der Enns[97] auf zwar schön bereiteten Straßen, doch auch vielen theils auf, theils abwärts gehenden Bergen und wir entrichteten wieder unsere rubrikmäßige Bethstunden wie gestern; nahmen uns also kräftig für, morgens um 4 Uhr frühe schon Aufbruch zu machen und das heut Versäumte einzubringen, da man uns sagte, daß wir in 6 Stunden zu Eisenärzt[98] sein können. Gott also mit uns, daß was daraus werde! Das Eßen im Würthshause war ehrlich gekochet, aber doch redlich per 3 Gulden 6 Kreuzer samt 27 Kreuzer Trinkgeld dem Hausknechte und der Aufwärterinn bezallet. Wir legten uns fast unausgezogen zu Bett, um morgens desto hurtiger im Gottes Namen wieder aufstehen[99] zu können. Das auch den 14^{tn} um 4 Uhr wirklich

---

[90] Kleinreifling oder Großreifling, (Erz-)Herzogtum Österreich ob der Enns, heute Teil der Marktgemeinde Weyer im Bezirk Steyr-Land, Oberösterreich, Österreich.
[91] Felsformation.
[92] Pfaffenstein, Berg am rechten Ennsufer bei Kleinreifling.
[93] Der Jungfernsprung ist ein Felssporn im westlichen Grazer Bergland in der Steiermark. Der Dolomitenfelsen, der seinen Namen einer Sage verdankt, liegt in unmittelbarer Nähe zur Burgruine Gösting in der Landeshauptstadt Graz.
[94] Altenmarkt bei Sankt Gallen, Herzogtum Steiermark, heute Marktgemeinde im Bezirk Liezen, Steiermark, Österreich.
[95] Schmarotzer, auf Kosten der anderen lebend.
[96] kaputt.
[97] *stand* Steyr, Enns *übergeschrieben*.
[98] Eisenerz, früherer Name Innerberg, Herzogtum Steiermark, heute Stadt im Bezirk Leoben, Steiermark, Österreich.
[99] *davor am linken Blattrand* 14.

geschah, um halbe 8 Uhr [*S. 15*] waren wir in Höflau[100], das nicht umsonst so heißt, weil wie der schon jubilirter Priester und würdigster Herr Pfarrer Johann Sonnleuthner, so auch die gemeinen Leute meistens sehr höflich sind, wo ich denn auch bei dem Hochaltare Johann den Täufer[101] meine Meß las. Da wurden wir bei einem von mir je mit keinem Auge gesehenen H.^{n} Bergbeamten auf einen Koffe geladen, weil seine Frau zu Kremsmünster Befreundte hatte, und noch hat, dabei aber wurden wir wohl auch eine Stunde lang aufgehalten, so, daß wir nach 9 Uhr von da erst weg kammen und nach 11 Uhr, da wir schon immer nicht mehr nach den Ennsfluß, wo wir bei dem berühmten Waßerrecher[102] zu Reifling[103] ausstiegen, um dieses große Werk, der, wenn ihn eine Waßergüße[104] ruinirt und zerreißet, seine 50000 Gulden zu seiner Wiederherstellung erfodert, so wie wir eben den zweiten Waßerrecher bewunderten, in nähere Augenschein zu nehmen, da wir schon beständig nach den Ärtzbach[105] zu fahren hatten. Auch zu Läßingau[106] wurd der aufgegebene Brief an den kremsmünsterischen Wagnersohn als dortigen Gesell richtig abgeleget. [*S. 16*] Wir[107] aber in dem glücklich bald nach 11 Uhr erreichten Ort Eisenärtzt wurden[108] nicht allein in Ansehen der kremsmünsterischen Frau Hofrichterinn, dero Frau Schwester die Gemahlinn des H.^{n} Inspektors Menhardt mit Namen ist, und welche obgedachte Frau uns schon vorläufig verschrieben, gleich bestens empfangen, sondern auch herrlichst bewürthet. Der Herr vom Hause führte uns sogleich durch die ganz schöne Behausung und schöne 2 Gärten, wie auch in die anmuthige Hauskapelle, die aber Stylo Josephino[109] wurd glücklich gespörret, und zeigte uns andere viele schöne Sachen, vorzüglich 2 schön von einem Herrn von Wintersperg nach Art des P. Josephs von Baumgartenberg[110] gemallene Bilder, es wurd aber Zeit zum Eßen, das, wie zu voreilig schon angerühmet, sehr köstlich war. Auch sogar Extraweine, Rustrer[111] und weißer Monte Policiano[112] verstehen sie hier darunter, bekrönten die Tafel, bis endlich auch der Koffee kamm. (Titl) H. Inspektor schikte aber

---

[100] Hieflau, Herzogtum Steiermark, bis 2014 eigene Gemeinde im Bezirk Leoben, heute Teil der Gemeinde Landl im Bezirk Liezen, Steiermark, Österreich.
[101] Pfarrkirche, geweiht Johannes dem Täufer.
[102] In Holzrechen wurde geflößtes Holz gesammelt und aus dem Fluss gezogen.
[103] Reifling, Herzogtum Steiermark, bis 2015 eigenständige Gemeinde, heute Teil der Stadtgemeinde Judenburg im Bezirk Murtal, Steiermark, Österreich.
[104] Hochwasser.
[105] Erzbach, Fluss in der Steiermark, entspringt südlich des Erzberges, mündet bei Hieflau in die Enns.
[106] Lassing, Herzogtum Steiermark, heute Gemeinde im Bezirk Liezen, Steiermark, Österreich.
[107] *davor am linken Blattrand* Eisenärzt.
[108] *Wort übergeschrieben*.
[109] Nach josephinischer (Kaiser Joseph II.) Regierungsart, Klosteraufhebungen und Kirchenschließungen.
[110] Baumgartenberg, ehemaliges Zisterzienserkloster, 1142 – 1784, in der gleichnamigen Marktgemeinde im Bezirk Perg, Oberösterreich, Österreich.
[111] Vermutlich Ruster Ausbruch, Süßwein aus dem Burgenland.
[112] Montepulciano, Stadt in der Provinz Siena, Toskana, Italien.

schon unter der Tafel zu den H.^{n} Blähausverwalter, der auch bald da war, damit er uns in den Eisenberg[113] führte, und alle vulkanische[114] Werkstätte bekannt machte. [*S. 17*] Wir giengen aber erst nach halbe 3 Uhr den Weeg in[115] den Eisenberg, der nicht weit von dem Orte Eisenärzt etwa eine gute Viertel- oder kleine halbe Stund ist, vorhero aber zuerst durch den Markt, deßen Wahrzeichen ist, daß kein Haus daselbst ist, ohne ein Ekkhaus zu sein. Noch ehe wir in den Berg selbst einfuhren, beobachteten wir einen schönen breiten Thurme[116] in der Wiese ohne einer Kirche, und dieser pflegt der Schichtthurme genennet zu werden, wo mit Läutung der Glokke das Zeichen zum Anfangen und Enden den Bergknappen in ihrer Arbeit gegeben wird. Als denn fiengen wir an den Berg zu besteigen und einzufahren bei der so getauften Herzjesustolle[117] bis zu der sogenannten Maximilianstolle[118]. Man gab uns eher die schwarzen Bergkleider zum Anziehen allen fünfen, die wir in der Kompagnie waren. Das ist, mir, P. Erenbert, dem H. Blähehausverwalter[119] Bremelhuber, dem kleinen Sohne des H^{n} Inspektors Menhardt, Ferdinand, und einen noch andern jungen H. Bergpraktikant, und der Vorgeher oder Hutmannssohn[120] gab jedem einen eisernen Leuchter mit brennendem [*S. 18*] Berglichte. Da gieng nun der Zug durch eine aufgeschlagene Stolle 90 Klafter lang, wo wir denn zwar keine Bergknappen mehr, die am Samstagsabend nicht mehr pflegen zu arbeiten, wohl aber immer das reichhaltigste Eisen in diesem Eingeweide der Erde fanden, von dem man uns sagte, daß dieser Berg bereits über 1200[121] Jahre schon daure und reichlich gesegnet sei. Es regnete kurz vorhero so zimlich, ließ aber doch nach, um uns einen guten Eingang zu gönnen. Wir kammen zu der sogenannten Schazkammer, wo die Eisenblüthen oben in dem (bergmännisch zu reden) gar nicht hohen Himmel gleichsam in der Luft schweben, denn wieder wie eine tieffe Hölle hinein, wo schneeweiße Melonen in dieser Behältniße sich zeigen, kurz, wir giengen fort und fort, bis wir nicht mehr weiter konnten, und an den Eisenfels anstoßten, wo die Fodernberger[122] den Eisenärztern entgegen arbeiten. Giengen also wieder diesen engen Gang zurük, und H. Premelhuber ließ zu Fleise ein Licht zurük, das in diesem so weit hineingehend finsterm Prospektiue wie herrlich nur [*S. 19*] spielte, noch viel beßer aber wird gespielet haben, als diese ganze bald

---

[113] Erzberg, Berg in der steirischen Stadt Eisenerz, wo seit dem 11. Jahrhundert Eisenerz (Siderit) abgebaut wird (Tagebau).
[114] In Anspielung auf den römischen Gott der Metallhandwerker Vulcanus.
[115] *danach am rechten Blattrand* Eisenberg.
[116] Im Schichtturm befindet sich die Glocke, welche die Arbeiter zur Arbeit (Schicht) am Erzberg gerufen hat.
[117] Herz-Jesu-Stollen am Erzberg, eine „Schatzkammer“ für Eisenblütenfunde im 19. Jahrhundert.
[118] Maximilian-Stollen am Erzberg.
[119] Blähhaus oder Radwerk, Hochofen zum Eisenschmelzen.
[120] Hutmann, ein Grubenaufseher.
[121] *danach Sternchennote und am unteren Blattrand* 721 *nachgetragen*.
[122] Vordernberg, Herzogtum Steiermark, heute Marktgemeinde im Bezirk Leoben, Steiermark, Österreich.

Viertelstund lange Stolle unter der Erde mit vielen Lichtgen, oder Ämperln[123] beleuchtet war, da der Kaiser da einfuhr, wir aber kammen wieder[124] zurük bis an das End, wo wir unsere Bergrökke auszogen, und dem, der uns von innen das Handwerk der Knappen mit ihren Instrumenten zeigte, gerne unsere Trinkgelder gaben. Denn giengen wir wieder über den Berg herab durch alle Offizinnen[125] dieser Cyklopen[126]. Wir besahen den Eisenausfluß, wo alles noch arbeitete, und der einem ganzen feurigen Teuchgen[127] gleichet, denn die Öfen, wie sie oben und unten geheizet werden, die ganz eiserne Hämmer, die theils die Erzstuffen zerpochen, theils auch die Eisenschlakke zermalmen, wodurch noch viele in selben sich befindende Eisentheile durch Waßer geschlemmet zu nutzen gebracht werden, auch die neu erfunden hölzerne Blasbälge sind für die Äerometrie[128] würdige Gegenstände.

Herr Premelhuber führte uns zurük durch den Markt in die Rathstube, wo wir den Wunderstuffe in natura sahen, [*S. 20*] der in der Mitte zerschlagen, ein Muttergottesbild mit dem Christkinde nicht unkenntlich darstellet, denn öffnete sich ein Kasten, wo alle Manipulationen[129] der Bergknappen und überhaupt vulkanischen Werkstätte in zimlich großen Modellen sich weisen. Auch die Ausfahrt Kaiser Leopolds II.[130] samt der ganzen Suite seiner Hofkavaliers aus dem Berge auf den Schlitten ist in einem Papierbilde herrlich abgemallen, so, daß es Sr Majestät auf die nämliche Art mußte nach Wienn geschiket werden.

Endlich kammen wir erst nach 5 Uhr zurüke in das Haus des H. Inspektors, wo wir uns noch über das erst mit einem herrlichen Nektar, das man Chau d'eau[131] nennte, erquikten, das mich fast neu leben in meiner Ermüdung machte. Man wollte uns heute über Nacht aufhalten, allein nicht aller Eigensinn ist zu tadeln, unser Weeg war der Weitere, und wie dankten wir Gott, daß wir den eine Stund langen Prebihel[132], wozu wir ein Vorspannpferd brauchten und dafür 30 Kreuzer für das Pferd und einen 7^ner^[133] dem Knechte bezallten, glüklich überstiegen; der Staub war durch den Regen geleget, und wir kammen noch bei guter Lichte zwar nicht nach Loiben[134], das wir ohnedieß schon aufgaben, wohl aber bis Fodernberg, wo wir in einem Würthshause, nicht beim Kirschner, [*S. 21*] sondern erst beim

---

[123] Ampeln.
[124] *im Wort korrigiert mit er-Kürzung.*
[125] Werkstätten.
[126] Hier im Sinne von vulkanischen Dämonen.
[127] Teich.
[128] Lehre von den Eigenschaften der Luft.
[129] Arbeitsvorgänge am Erzberg anhand von Modellen.
[130] Leopold II., 5. Mai 1747 in Wien – 1. März 1792 ebenda, Sohn von Maria Theresia und Franz I. von Lothringen, von 1765 – 1790 (als Peter Leopold) Großherzog der Toskana, von 1790 – 1792 Kaiser des Heiligen Römischen Reiches.
[131] Weinchadeau, Weinschaum, *im Wort* e *rasiert.*
[132] Präbichl, Gebirgspass im Bezirk Leoben, Steiermark, Österreich.
[133] 7 Kreuzermünze.
[134] Leoben, Herzogtum Steiermark, heute Bezirkshauptstadt des gleichnamigen Bezirkes, Steiermark, Österreich.

Jäger aufgenommen und sowohl gescheid[135] als treflich bewürthet wurden, da wir doch zwischen 8 und 9 Uhr nachts erst dahin kammen. Wir durften kaum eine Viertelstund warten, so war auch alles schon fertig: eine köstliche Weinsuppe, 5 gesottene Eyr, ein recht schmakhafter Grießschmarrm, eine niedliche Straube[136], ein niedlich aufgeschnittener Brügelkrapfe[137], ein fast Tokaimäßiger Steyrmarkerwein[138], der uns beiden überdiemaßen schmekte; aber auch erst um liebe 11 Uhr nachts erst kammen wir wieder fast unausgezogen bis auf Stifel und Habit zu Bette.

Die Zeche des Sonntages morgens den 15tn, da ich zum[139] Glük um 4 Uhr schon aufstund, wo wir auf der Straße schon sein wollten, machte doch ohne Trinkgelde dem Hausknechte nicht mehr denn 2 Gulden 47 Kreuzer. Die Reise aber, weil wir zu spät geweket wurden, gieng erst bei wieder schönsten Wetter um 5 Uhr für sich. Wir paßirten über die hoch oben auf dem Berge stehende Kirch Freudenstein[140] durch den Markt Draffeilach[141], St. Peter[142] und schon vor 7 Uhr waren wir in Loiben[143]. Wir lasen Meß in der großen vormaligen Jesuitenkirche[144], da kamm mir der gute Gedanke nach Göß[145], den ich von Gott [*S. 22*] verdienet muß haben unter der heiligen Meße, die ich so eben heute für die da unter allerliebsten K. Josephsregirung[146] versprengten Klosterfrauen Gott dem Getreu und Gerechten aufopferte. (Titl) H. P. Gregori von Admont führte uns dahin. Das Wetter war schon zimlich warm, und der Spazirgang eine nur Viertelstund lang nächst der Murre[147] könnte nicht gleich ebener und plaisirlicher

---

[135] ordentlich, gehörig.

[136] Strauben, Mehlspeise aus Germteig, im Öl herausgebacken.

[137] Prügelkrapfen (Baumkuchen, Spagatkrapfen), traditionelles Gebäck ländlicher österreichischer Gegenden aus Zimtteig und auf einer Rolle über offenem Feuer gebacken.

[138] Süßwein, ähnlich dem Ausbruchwein aus Tokai (Ungarn), wohl aus der Untersteiermark/Slovenska Štajerska.

[139] *am rechten Blattrand* 15.

[140] Wallfahrtskirche Maria sieben Schmerzen auf Freienstein, oberhalb des Ortes St. Peter-Freienstein, Marktgemeinde im Bezirk Leoben, Steiermark, Österreich.

[141] Trofaiach, Herzogtum Steiermark, heute Stadt im Bezirk Leoben, Steiermark, Österreich.

[142] Sankt Peter-Freienstein, Herzogtum Steiermark, heute Marktgemeinde im Bezirk Leoben, Steiermark, Österreich.

[143] Leoben, Herzogtum Steiermark, heute Bezirkshauptstadt des gleichnamigen Bezirks, Steiermark, Österreich, *danach Sternchennote und von Doberschitz am unteren Blattrand nachgetragen* Hier sahen wir heute öfters bei gegenwärtigem Türkenkriege 2 Türken auf dem Plaze gehen.

[144] Jesuitenkirche Franz Xaver Kirche, prachtvoller Bau, von 1660 bis 1665 errichtet, nach der Aufhebung des Jesuitenordens 1773 ungenutzt, seit 1811 Stadtpfarrkirche.

[145] Göss (Göß), Herzogtum Steiermark, heute Stadtteil von Leoben im gleichnamigen Bezirk, Steiermark, Österreich. Ehemaliges Benediktinerinnenkloster, 1004 begründet, wurde 1020 Reichsabtei, 1782 durch Kaiser Joseph II. aufgehoben.

[146] Anspielung auf die Klosteraufhebungen unter Kaiser Joseph II.

[147] Mur, Fluss, entspringt im Salzburger Lungau, durchfließt Steiermark und Slowenien, mündet bei Legrad an der kroatisch-ungarischen Grenze in die Drau.

sein. Wir kammen zu einen kleinen Kirchlein[148], wo zwo Inschriften zu lesen. Eine hieß[149]: Im Jahre nach Christi Geburt 1044 den 4tn Tag Augusti, das ist am St. Oswalds Abend, hat der heilige Vater Papst Leo der IX.[150] dieß Gotteshaus geweiht zu Ehren S. Lamberti, S. Blasii, S. Georgii und S. Oswaldi.

Die Andere: Im Jahre 1489 am andern Tage nach S. Oswaldstag lagen die Türken gegen über der Murre mit einer großen Summa der Ihrigen[151]. Dieses Kirchel hat die hochwürdige und hochwohlgebohrne Frau, Frau Maria Benedikta Bruffinn von Schrottenbach[152], Abtißinn zu Göß, renoviren laßen 1688.

[*S. 23*] War es wohl unbescheiden, daß ich mir diese zwo Aufschriften bei meiner Rükkunft zu kopiren erbethen? Es war in der Kirche so eben das Hochamt, aber schon bei dem Agnus Dei[153], das ich sehr bedaurte, nicht ganz in ihrer schönen Musik gehöret zu haben. Wir giengen in das Oratorium[154], und da gieng uns gleichsam von selbst schon Se Bischöffliche Gnaden Graf Engel[155] entgegen, der uns gleich auf das gnädigste empfieng und den von ihm sehr schön à la moderne weiß und Gold gefaßten Hochaltar mit dem Patrozinium des heiligen Apostel Andreas[156] auswiese. Die Kirche wird sehr schön und fast völlig umgegoßen[157]. Wir machten unsere Aufwartung diesem hochwürdigsten Herrn Bischoff, der uns gleich zu Mittag einlud, verhero aber in seinen Garten mit seinem Kammerdiener hinab schikte, um da unsere Augen in lauter schönen Kräutern und Blummen, wie nicht münder wällschen[158] Glashause, zu weiden. Er führte uns darauf selbst in seine sehr geräumig bischöffliche Bibliothek, daraus er mir ungebethen, weil er dieß Buch in duplo[159] besaß, die Acta concilie[160]

---

[148] Lambertikirche, 1044 geweiht, spätestens ab 1148 Besitz des Stiftes Göss, 1797 verkauft und in ein Wohnhaus umgewandelt.

[149] *Inschrift in gezeichneten Rahmen geschrieben*.

[150] Papst Leo IX., Bruno von Egisheim-Dagsburg, 21. Juni 1002 – 19. April 1054 in Rom, 1049 – 1054 Papst.

[151] Mit einem großen Kontingent.

[152] Maria Benedikta von Schrattenbach, Äbtissin von Göss, 1657 – 1695.

[153] Das liturgische Gebet "Agnus Dei" geht zurück auf das Zeugnis von Johannes dem Täufer für Jesus im Evangelium nach Johannes, Kapitel 1, 29, und wird in der Eucharistiefeier kurz vor der Kommunion während der Brechung des geweihten Brotes gebetet. Meist wird das Agnus Dei gesungen.

[154] Gebetsraum.

[155] Alexander Franz Joseph Graf von Engel, 13. Februar 1722 – 22. Februar 1800, war der einzige Bischof der Diözese Leoben.

[156] Hl. Andreas, Apostel, Bruder des Simon Petrus, soll am 30. November des Jahres 60 das Martyrium erlitten haben.

[157] umgestaltet.

[158] italienischen.

[159] In duplo, zweites Exemplar.

[160] *danach Sternchennote und von Doberschitz am unteren Blattrand nachgetragen* conciliabuli.

Pistoiensis[161] für die [*S. 24*] kremsünsterische Bibliothek darboth. Indeßen wurd Zeit zum Eßen, wobei ich zu seiner Rechten, P. Erenbert zur linken mußt sitzen, im Aus- und Eingehen aber mußten wir immer vor seiner hinein und herraus gehen. Bei dem Tische saßen nebst uns der Profeßor zu Loiben, P. Gregor von Admont, der bei dem Tisch sagte, wie die Studenten in dieser Stadt Loiben sich nicht höher denn auf 36 Köpfe erstreken – O großes heutiges Reich der Wissenschaften! Auch saß bei dieser bischöfflichen Tafel der Bibliothekär und noch 2 andere Hofkapläne, die lauter Reliogiosen[162] von dem aufgehobenen Cisterzienserstifte Neuberg[163] sind, ein sehr proportionirter[164], vieleicht schon 40-jähriger Zwerg[165] machte nebst noch andern den Aufwärter. Nach dem Eßen gieng es zum Koffee, den wir in des (Titl) Herrn Bischoffs förmlichen Kupfergallerie tranken, und erst nach diesen war das gleichsam geheime Konsistorium[166], wo sich (Titl) H. Bischoff nächst der Sophe[167] auf dem Seßel, ich aber neben seiner auf der Sophe und P. Erenbert zur andern Seite mußt sitzen, wo denn Diskurse auf den Schlag, wie 1789 [*S. 25*] mit dem Bischoffe zu Gräz wohl über eine Stunde von den heutigen Zeiten gedauret und den wahren Bischoff nicht de hoc mundo[168] erprobten. (Titl) Herr Bischoff wollte uns nicht entlaßen, bis auch P. Augustin kämme, der heut Frühe mit der zweiten Kolonne, dem H.^{n} Mayr als Vater der geistlichen Braut und H.^{n} Papierer, denn noch andern Befreundten in Loiben, über den Pirn gefahren, sich einfand. Wir konnten ihn aber nicht erwarten, sondern machten mit der unterthännigsten Danksagung den Aufbruch nebst dem gleichsam aufgedrungenen Versprechen, wieder in der Rükreise richtig bei der Tafel zu erscheinen.

Wir waren aber nicht lange noch im Zurükgehen, als uns eben dieser Herr Mitbruder P. Augustin mit seinen 2 geistlichen Schwestern und Exklosterfrauen von dem Stift Göß, Leopoldina und Salesia, begegnete, wo wir denn mit eben dieser halbgeistlichen Geleitschaft uns sogleich zu der sowohl gewesen gnädigen Frau Aebtißinn[169], als andern da gleichsam in communi[170] lebenden Frauen verfügten, die fast auch in der Welt ein noch klösterliches Leben führen, so, daß sie[171] ihre gewiße Bethstunden, geistliche Tischlesung, denn andere geistliche [*S.*

---

[161] Synode von Pistoia (Toskana) im September 1786, ihr lag ein Memorandum des Großherzogs Peter Leopold I. (Bruder Kaiser Josephs II.) der Toskana vor, das stark jansenistisch beeinflusst war.
[162] Angehörige einer Ordensgemeinschaft.
[163] Stift Neuberg, ehemaliges Zisterzienserkloster, 1327 gegründet, 1786 durch Kaiser Joseph II. aufgehoben, in der Marktgemeinde Neuberg an der Mürz im Bezirk Bruck-Mürzzuschlag, Steiermark, Österreich.
[164] wohlgestaltet.
[165] Kleinwüchsiger.
[166] Versammlung.
[167] Sofa.
[168] *nicht von dieser Welt*.
[169] Äbtissin Maria Gabriela von Schaffmann, 1779 – 1782, letzte Klostervorsteherin von Göss.
[170] *in Gemeinschaft*.
[171] *Wort eingefügt*.

26] Lesungen noch halten. Es ist diese Gnädige Frau Aebtißinn bestens logiret[172], denn der da gewesene H. Hofrichter, in Betracht, wie viel er von diesem Stifte genoßen, hatte so viele Dankbarkeit, daß er dieses Haus den hochwürdigen Frauen gleichsam lebenslänglich zu ihren Aufenthalt geschenket – Ist das nicht ein Muster eines wahren Hofrichters? Ich dachte immer, es würden nur 3 bis 4 derlei unglückselige Klosterfrauen in der Stadt Loiben wohnhaft sein, mußte aber hören, daß fast alle doch wie zerstreute Schaafe, einer da, die andere dort, bei 20, oder noch mehr in den weltlichen Häusern pflegen zu wohnen. Wir beurlaubten uns nach dieser Visite mit der wir besondere Ehre als getreue Ordensbrüder einlegten. Ich gieng indeßen nach Hause etwas weiter voraus, um, da P. Erenbert sich mit den andern verschwätzte, meine noch ausständige Horen[173] zu bethen. Es zog sich fast wie ein Wetter bei dieser schwilligen[174] Luft zusammen, ich kamm zurük bei H. Osterer an, der eben darum ein Osterlamm in dem Schilde[175] führet, und ließ einspannen, so, daß wir nach gezallter Zeche, die doch, ohngeachtet wir nicht zu Hause speisten, 1 Gulden 27 Kreuzer ausmachte, um halbe 4 Uhr schon abfuhren. Gleich gegen über in dem schön abgemallenen[176] Würthshause logirte in seiner [*S. 27*] letztern Durchreise Se Majestät Kaiser Leopold II.

Wir saßen kaum im Wagen, als schon die Luft abkühlte und sich alles grau verdächtige Gewölk verzog. Wir fuhren die annehmlichsten Weege, die fast dem Wiennerweege gleichten; so schön war immer die Aussicht, wir sahen die anmuthigsten Kirchlein in der flachen Ebbene liegen, nur ein Hügel gefiel uns mitten in der Wiese, auf deßen höchsten Gipfel so eben wieder ein schönes Kirchlein stand; wir fragten ein vorüber gehendes Weib, wie dieses heiße? Und bekammen zur Antwort, daß es der Kalvariberg[177] wär. Die wilden Kaukasusberge hatten ein End, wir kammen nach Drawoth[178], und nach dem in die Stadt Murr[179], wo wir nicht zukehrten, wohl aber zu Linthen[180], wo der Landgutscher seine Pferde etwas erfrischte, und wir hörten, daß H. Mayr vor einer Stunde mit seiner Gespannschaft[181] da war, da faßten wir den Entschluß noch heute bis Fraunleuthen[182] zu fahren, wo wir denn auch alle mitsammen nun antraffen. Auch schon das schöne Schloß Briegg[183] mit ihrer wunderschön

---

[172] untergebracht.
[173] Stundengebete.
[174] schwülen.
[175] Wappen.
[176] bemalte Fassade.
[177] Kalvarienberg von Leoben auf der rechten Seite der Mur bei Göss.
[178] Traboch, Herzogtum Steiermark, heute Gemeinde im Bezirk Leoben, Steiermark, Österreich.
[179] Bruck an der Mur, Herzogtum Steiermark, heute Bezirkshauptstadt von Bruck-Mürzzuschlag, Steiermark, Österreich.
[180] irrig?
[181] Gesellschaft.
[182] Frohnleiten, Herzogtum Steiermark, heute Stadt im Bezirk Graz-Umgebung, Steiermark, Österreich.
[183] Pernegg?

schnurgeraden Allee bis zu der Kirchthüre kamm uns zum Vorüberfahren, und Gott sei Dank! [*S. 28*] Nach 9 Uhr bei H. Stegmair kammen wir in dem alten Quatiere[184] zur Herberg, wo wir denn nach einen kurzen Nachtmahl von 3 Speisen: Einmachfleisch, sauren Ruben[185], und Karbonadel[186], für den Wein, und den Stall, da P. Erenbert gar zu hitzig die Zeche vor dem Schlaffengehen schon foderte, 2 Gulden 55 Kreuzer zu einen Nachttrunk zallen noch mußten.

Wir[187] stunden aber auch wirklich den 16tn nach 4 Uhr schon auf und fuhren samt allen Profeßgästen in nun geschloßener Kompagnie mit 4 Wägen ab. Der Himmel war zwar für die lieben Feldfrüchten, aber nicht für uns Reisende günstig, denn es regnete sehr fleißig, wir kammen nach Pekau[188], eine Filialkirche nach St. Martin in Feistritz[189], wo wir gleich abstiegen und um 7 Uhr Meß lasen; das spaßigste da war, daß der Meßmer nicht gleich für 3 Geistliche konnte Opferwein bekommen, weil man ihm nicht glauben wollte, sondern den Verdacht schöpfte, daß er denselben nur selbst wollt austrinken. Meine Meßintention in dem heutigen St. Nepomukstage[190] war für mich und mein Stift, damit es ihren Feinden zu schanden nie werde, da wir [*S. 29*] eben in diesem Tage, so ich nicht irre, confitemini alterutrum[191] beobachteten. Da bei langen und im Regen kotticht[192] und sträfflichen[193] nach Hause gehen in das Würthshaus begegneten uns schon viele große mit 5 und 6 Gaulen[194] bespannt steyrmarktische[195] theils Güter- theils Weinwägen, welche letztere mit 5 Fäßern, deren jedes einen Antheil oder 5 Eymer[196] ausmachte, doch 3 zu große nur hatten. Wir saßen nach genommenen Fruhestük wieder auf, um bei Zeiten in Gräz einzutreffen, wo wir denn auch gegen 10 Uhr, da wir schon lange zuvor die Vestung[197] erblikten, in der geraumigen Lende[198], wo eine prächtige Mariaempfängnißstatue[199] uns gleichsam begrüßte, schon herrlich in unserm ganzen Zuge einfuhren und wir 3 Geistliche denn in dem

---

184 Quartier.
185 Rüben.
186 Gebratenes Rippenstück.
187 *am linken Blattrand* 16.
188 Peggau, Herzogtum Steiermark, heute Marktgemeinde im Bezirk Graz-Umgebung, Steiermark, Österreich.
189 Pfarrkirche St. Martin in Deutschfeistritz, Herzogtum Steiermark, heute Marktgemeinde im Bezirk Graz-Umgebung, Steiermark, Österreich.
190 16. Mai, Johannes Nepomuk, böhmischer Märtyrer (Brückenheiliger), besonders im habsburgischen Einflussbereich populär.
191 *es bekenne einer dem anderen* [seine Sünden].
192 schmutzig.
193 im Sinne von sorglos, leichtfertig?
194 Pferden.
195 steirische.
196 In Österreich umgerechnet ca. 56,5 Liter.
197 Grazer Schlossberg.
198 Um 1700 abgeschlossene Platzanlage im Bezirk Lend, Graz.
199 Pest- und Mariensäule am Lendplatz, 1680.

getreuen Admonterhofe[200] das schon vorläufig erbethene Absteigquatier[201] in den 1789 eingeräumten alten 2 Zimmern einnahmen. (Titl) Herr P. Hofmeister Petrus Rinner begrüßte uns wie noch der vorige P. Modestus Neubaur sehr freundlich.

Und wir waren nicht lange da, als wir schon auch unsere erste Kurialien[202] in Mänteln bei S^r^ hochfürstlichen Gnaden [*S. 30*] Herrn Fürst Bischoff Arko[203] erstatteten, höchstwelcher uns gleich sicher eine ganze halbe Stund die freundlichst und gnädigste Audienz gab, und auf übermorgen samt dem P. Augustin, der auf der Mure mit seiner geistlichen zwo Schwestern, oder ausgekleideten Exklosterfrauen von Göß, deren Stift bei ihrer himmelschreiender Aufhebung 77 geistliche Individuen mit Frauen und Schwestern gezället, seine Reise zu Waßer nach Gräz vor hatte, als Gäste zur Tafel lud.

Wir giengen denn diesen ersten Tag in dem alten getreuen Admonterhofe erst um halbe 1 Uhr zu Tisch, wo wir unter andern sogar einen Auerhahn auch hatten, der noch der beßte, den ich von diesem seltsamen Federwildbräte in meinem Leben gegeßen; so niedlich war er nämlich gespikket und zubereitet, daß ich ihn für ein Gemskitze gehalten, bis man mir endlich auf meine Frage das Äechte[204] gesaget. Aber bald nach dieser niedlichen Tafel um 3 Uhr machten wir schon unsere passus[205] in Gräz. [*S. 31*] Die Wohlanständigkeit foderte nach dem ersten Gange zum Bischoff, sobald möglich, zu der Grundursache unserer so weit und beschwerlichen Reise, das ist, zu St. Lorenz[206] in das Elisabethinerstift[207] den zweiten zu machen. Wir wurden auch schon daselbst mit größter Sehnsucht erwartet, denn der Vater der Profitentinn[208] wollte ganze Richtigkeit mit der geistlichen Ausheyrathung[209] seiner Tochter machen. Die hochwürdige Frau Oberinn[210], die uns bestens bewillkommte, ließ in Beisein unser in Namen des Kapitels die äeltern Frauen deßelbens in das Parlatorium[211] kommen, wo nun H. Mayr in lauter Papier, das ist heut zu Tage üeblich, und allen Kondith habenden[212]

---

[200] Admonterhof, an der ehemaligen Nordwest-Ecke der Stadtmauer gelegen, heute zwischen Badgasse und Kaiser Franz-Joseph-Kai.
[201] *am rechten Blattrand steht* Grätz *in Kanzlei zwischen zwei Zeilen*.
[202] Kurialien, Titel, Anredeformen und formellen Schlusssätze in förmlichen Briefen, hier wohl die ergebenste Aufwartung beim Bischof gemeint.
[203] Joseph Adam von Arco, 27. Januar 1733 – 3. Juni 1802, Weihbischof in Passau, Bischof von Königgrätz und Fürstbischof von Seckau 1780 – 1802.
[204] Das Echte sagte, mich aufklärte.
[205] Ausgänge.
[206] Kirche Hl. Laurentius, in der Mittelachse des Klosterbaues, Grundsteinlegung 1696, 1889 – 1892 Neubau.
[207] Konvents- und Spitalsgebäude, gestiftet 1690 von Maria Theresia Gräfin von Leslie, geb. Fürstin von Liechtenstein, errichtet 1694/97, spätere Um- und Zubauten.
[208] Nutznießer.
[209] Hochzeit im übertragenen Sinne.
[210] Klostervorsteherin.
[211] Sprechzimmer im Kloster, wo Besuch empfangen wird.
[212] gesichertes Guthaben?

Bankozetteln[213] 1000 Gulden das mütterliche Erbtheil, denn 300 Gulden Vitalitium[214] erlegte, wovon die Profeßinn[215] zu einen Unterspikpfenning[216] das Interesse[217] mit Erlaubniß der Obern zu ziehen haben soll. Dieser ganze Handel also wurd heute feierlich schon ausgemachet.

Von da aus besorgten wir mit ermüdenden Gängen unsere Erbschaftskommißion in caussa viduae et pupillarum[218], die uns von unserer Frau Ingenieurinn und ihren 2 Töchtern [*S. 32*] von ihrem verstorbenen H. Bruder Kalliwoda als Erblaßer dringend wurd aufgetragen. Wir kammen auf den Plaz[219], der durch die zusammgerißen, nun aber wieder neu erstandene, heilige Dreifaltigkeitssaule[220], welche auf ihrem marmorenen Postament[221] von unten bis oben vergoldet ist, noch so verherrlichet wird. Wienn hat keine so schön und weite Gaße, wie fast in Gräz die meisten sind. Wir besuchten zuerst den Herrn Gubernialrath von Sertenthall, einen vormals gewesenen Kremsmünsterakademist[222], der aber nicht zu Hause, sondern außer der Stadt auf seinem Landgute war. Wir giengen also den zweiten langen Weeg zu den H.^{n} Advokat Neihold, der wieder nicht da war, mußten also mit dem Sollizitator[223] aus der Sache nur sprechen, der uns auf den H.^{n} Doktor Koschak[224] anwieß, der in dem Langischen Hause in dem Franziskanersak[225] doch endlich zu finden war.

Da bei H. Doktor Koschak also brachten wir unsre Caussam[226] an, der aber gleich redend wurd und das ganze Testament des seeligen H.^{n} Kalliwoda las, wo das Vermögen auf weiß nicht eigentlich mehr 6 oder 9000 Gulden[227] ward angeschlagen, davon die Schwester Apollonia, die eben besagte Frau Inge[*S. 33*]nieurinn ist, wenn sie Universalerbinn, 2 oder 3000 Gulden soll ziehen, denn die theilende Erben sind 6. Nachtheilig aber in diesem Testament ist der zu End deßelben stehend juridische Terminus: prelegire[228], mit dem er, Erblaßer, gleichsam das Vorhergehende soll umstoßen, weil das Prelegiren vom dem

---

[213] Bancozettel, erste Banknoten.
[214] Leibrente.
[215] Die das Ordensgelübde Ablegende.
[216] Zum Eigengebrauch.
[217] Zinsertrag.
[218] *in Sachen Witwe und Waisen*.
[219] Hauptplatz.
[220] Dreifaltigkeitssäule, 1680 von Kaiser Leopold I. gelobt, 1684/86 errichtet, 1875 wegen Baufälligkeit entfernt und nach Restaurierung 1876 am Karmeliterplatz aufgestellt.
[221] Sockel.
[222] Absolvent der Ritterakademie von Kremsmünster, bestand zwischen 1743 und 1782.
[223] Anwalt.
[224] Dr. Aldobrand Koschak, vermutlich das „Schwalbennest“ genannte Gebäude am Franziskanerplatz, in dem die Pianistin und Saloniere Marie Koschak 1794 geboren wurde.
[225] Beim Franziskanerplatz.
[226] Causa, Anliegen.
[227] *gekürzt durch* f, *weitere Analogien*.
[228] *Zum Voraus verschafft werden*.

Legiren[229] unterschieden ist. Weiters stehet in dem Testament: Vermache meiner Schwester und meiner Schwester Kindern. Dieses meiner Schwester verstehet dieser H. Doktor in der vielfachen Zalle: mearum Sororum[230], ich disputirte[231] dawider und sagte, meiner Schwester wär die einfache Zall[232], wenn es die vielfache Zall wär, müßte es meiner Schwestern geschrieben zu lesen sein, er wurde aber, so höflich er sonst war, dagegen etwas bös und sprach etwas höhnend, in der ersten Schule habe er das Decliniren Schwestern in der dritten Endung des Pluralis, nicht in der zweiten gelernet; oder der Erblaßer hätte dieser sollen dazu setzen. Soviel sagte er doch zu Trost, da er sich nicht auskehren[233] ließ, daß diese Frau, wenn es auch so, wie er behauptet, getheilet wird, sicher auf 900 zu verlaßen sich habe. Er habe itzt in diesem Geschäfte nach Prag geschrieben, wovon er noch [*S. 34*] nähere Auskunft erwarte, und da könnten wir uns am Mittwoch noch melden, ob eine günstige Antwort gekommen? Was die Alaunguchsen[234] betrift, so sei H. Kalliwoda nur ein Nutzgenießer, nie aber vollkommener Herr darüber gewesen, der nach seinem Tode damit zu disponiren was hatte; und eben diese Guchsen betrift das Schreiben nach Prag. Was er übrigens dieser Fraue noch rathe, ist, daß sie sich in keinen Prozeß einlaße, sonst müßte er nothwendig wider sie agiren. So ward diese juridische Szene beschloßen.

Da also machten wir uns, nachdem wir bei kotichtem Gedresche des Pflasters so viele Zeit schon als Sachwalter[235] verstiegen, die ihre Schuldigkeit samt dem gleich uns begwaltigten H.n Prokurator Mayr gewis Thaten, soviel man nur verlangen kann, mit nochmals dringender Empfehlung davon, und ich machte noch Visite meiner nächsten Verwandtinn, der Ursulinerinn Mater Maria[236], die unter andern vor der heutig legalen Erziehung der jungen Mägdchen, deren diese Schulen bei 2 oder gar 300 zällen, viel klagte; es wurd aber schon zum Nachteßen geläutet und wir beschloßen dieses erste Gespräch. Sie gieng in das Refektorium[237] und ich in [*S. 35*] mein Admontquatier, wo ich mein Brevier[238] bethete und das Protokoll führte, bis es Zeit wurd zum Speisen. Wir waren auch schon fast zum Aufstehen, als endlich, da wir ob den heute so groben Wetter in Furcht und Äengsten schon den halben Tag waren, P. Augustin daher kamm, der nicht, wie er anfangs auf dem Floße zu Waßer, wo kaum noch über ein Jahr in dem wilden Schwalle dieser Murre ein fürchterliches Unglük geschehen und einer ertrunken, sondern auf dem festen Lande im Wagen seine Reise nach Gräz machte. Wir saßen also wohl bald bis 10 Uhr, weil für diesen dritten Nachtgast

---

[229] Aussetzen eines Vermächtnisses.
[230] *meiner Schwestern*.
[231] Diskussion führen.
[232] Einzahl.
[233] überzeugen.
[234] Alaunvorkommen?
[235] *ursprünglich stand* Sachwachter, *Unterlänge des* h *rasiert und zu* l verbessert, c *rasiert*.
[236] *beide Worte hervorgehoben*.
[237] Speisesaal.
[238] Stundegebet.

neu wieder wurd angerichtet, und wir erst, als dieser sein Nachtmahl vollendete von dem Tische uns hebten, aber auch nicht mehr lange stehen blieben, sondern, da ich schon 3 Nächte bis auf Habit, Kamisol[239] und Stifel oder Schuche unausgezogen mich schlaffen legte, heute doch gescheid[240] schlaffen konnte, aber doch auch schon wieder sehr spät etwas vor 11 Uhr.

Dienstag also der 17. war der feierliche Profeßtag[241], der heute der Schönste im Himmel war und der schon kaum bei seinem Anbruch uns, weiß nicht wie, beschäftigte. Um 5 Uhr [*S. 36*] da diese Morgenstunde in der Schloßvestung erscholl und man schon um und um den englischen Gruß[242] läutete, erhebte ich mich und machte Richtigkeit mit meinen geistlichen Pflichten, die sonst heute so leicht nicht mehr könnten geschehen, da wir an diesem Tage nicht unser gehörten. Noch vor 7 Uhr giengen wir bei den Elisabethinerinnen in die St. Lorenzkirche zum Meßlesen; wider alles Verhoffen aber wurd ich gar zu den Amthalten[243] geladen. Wir komplimentirten in dem Parlatorio die hochwürdige Frau Oberinn und andere anwesend geistliche Frauen, auch sogar schon die Jungfer Novitzinn[244] als heutige Profitentinn mit ihrem schönen Kranze auf dem Haupte, die nicht münder auch bei uns Gästen – das freilich zu Kremsmünster nicht Mode[245] – immer sich aufhielte, bis endlich (Titl) Herr Generalvikarius[246], Dommherr Frischenschlager, gefahren daher kamm. Da nun wurd es schon Zeit auch zu dem Hochamte. Noch vor diesem aber gieng er in pluviali[247] mit Diakon[248] und Subdiakon[249] hinaus und intonirte das Veni Sancte Spiritus[250], das in der Figuralmusik[251] mit Trompetten und Paukken, die schon beim Eintritte dieses Domherrns waker [*S. 37*] hören sich ließen, schönstens wurd fortgesetzet. Dieser Diakon und Subdiakon waren meine zween H.^{n} Mitbrüder Erenbert und Augustin, die denn auch mir bei dem feierlichen Hochamte, wo die Meß de Sancto Spiritu[252] mußte genommen werden, im schönsten Ornate[253] levitirten[254], standen also unser 3 Kremsmünstergeistliche bei dem Altare, das vieleicht, solange Gräz

---

[239] Kleidungsstück mit oder ohne Ärmel.
[240] ordentlich, gut.
[241] Tag des Ordensgelübdes, *danach am rechten Blattrand* 17. *und* Profeß.
[242] Gruß des Erzengels Gabriel, Anfangssatz des „Ave Maria“.
[243] Gottesdienst abhalten.
[244] Novizin, Klosteranwärterin.
[245] *dazu am linken Blattrand* bis 1966.
[246] Generalvikar, für die Verwaltung zustehender Stellvertreter des Diözesanbischofs.
[247] Im liturgischen Messgewand (Pluviale).
[248] Inhaber eines kirchlichen Dienstamtes, unterste Weihestufe.
[249] Subdiakon, bekleidet ein liturgisches Dienstamt, in der römisch-katholischen Kirche die erste der höheren Weihen, Vorstufe zum Priesteramt
[250] Lateinischer Messgesang, „Komm Heiliger Geist“, womit die Gemeinde den hl. Geist um Beistand bittet.
[251] Kontrapunktisch mehrstimmig ausgestaltete Kirchenmusik.
[252] *Für den heiligen Geist*.
[253] Messgewand.
[254] bedienten.

und Kremsmünster stehet, niemals geschehen. Das Amt war bei anderthalb Stunden wohl lang, dabei doch ungemein schön und prächtig, denn es wurd von lauter Stadtmusikanten, denen dafür jederzeit 12 Gulden pflegen von dem Kloster bezallet zu werden, stattlich produziret[255]. Eine gewiße Fräule[256], als Sopranistinn, ließ sich ausnehmend und sehr oft dabei auf das künstlichste hören. 4 Dominikanerlaienbrüder waren die 2 Akolythen[257], Rauchfaß- und Schiffelträger[258], ja was noch prächtig und auffallender – sogar auch 6 Mann Grenadiers[259] mit einem Kaporale[260] standen diese ganze Zeit mit Ober- und Untergewehre[261] mitten in der Kirche um alle Unordnung zu verhüten paradirend auf der Wache. Das ganze Amt gieng auch gescheid und bestens von statten, bis [*S. 38*] endlich zu guter Letzte der Diakon in seinem Sause[262] das Steyrerstükel[263] begieng und in der 4tn Woche nach Ostern das Ite Missa est, Alleluia! Alleluia[264]! noch so allerliebst sange, wie es sonst nur in der Osterwoche pflegt gesungen zu werden. Nach meiner Sumtion[265] hatte ich die Ehre auch die Jungfer Profeßinn, die während den ganzen Amt auf einem eigenen überdekten Bethschemmel nächst dem Altare zu knien hatte, öffentlich auf die Art zu kommunuziren, wie bei uns die Fratres[266] pflegen abgespeiset zu werden.

Nun aber denn gieng es schon selbst auf die Profeß, die zwar nicht, wie bei uns, nach dem Credo[267], sondern erst nach dem Amte für sich gehet. (Titl) Herr Gerneralvikarius gieng nach meiner mit Diakon und Subdiakon wieder hinaus und machte die gewöhnliche 5 bis 6 Fragen, die alle die Profitentinn mit Ja oder Nein unerschroken und laut beantwortete. Darauf nun machte eben dieser hohe Priester eine bald halbestundlange auswendig so stattliche Anrede, ohngeachtet er eine, wie 1789 noch immer heischere[268] Stimme hat, zu Lob des heiligen Elisabethinerordens, die verdiente [*S. 39*] in Druk gegeben zu werden, nur, daß er dieses Lob etwas mit dem übertrieben, da er die Profitentinn gelobet, weil sie sich nicht ein anders ruhig und müßiges Klosterleben erwählet, hat er sich, wie 1789 der hochwürdige Herr Saul in der Domkirche zu Lob des heiligen Egyds, quasi

---

[255] aufgeführt.
[256] Fräulein.
[257] Akolyth, Laie, der in der römisch-katholischen Kirche bestellt ist, einen liturgischen Dienst auszuüben.
[258] Gefäß zur Aufbewahrung des Weihrauchs.
[259] Grenadier, auch Granatiere, ein Infanterist.
[260] Korporal, unterster Rang der Unteroffiziere.
[261] In voller Rüstung.
[262] Im Sinne von Begeisterung.
[263] Faux pas.
[264] Entlassungsruf zum Ende der heiligen Messe: „Gehet hin, ihr seid gesandt“ bzw. „Gehet hin in Frieden“.
[265] Annahme
[266] Laienbrüder, Mitglieder einer Ordensgemeinschaft.
[267] Das Credo (lateinisch credo „ich glaube“) ist einer der Hauptbestandteile des christlichen Gottesdienstes, gemeinsames Glaubensbekenntnis der Gemeinde.
[268] heiser, raue Stimme.

vero[269], als wenn es noch so gefehlet wär, nur Gott allein, und nicht zugleich dem Staate zu dienen, etwas hart geredet. So nämlich verkennet man heut zu Tage fast aller Orten den so klaren Ausspruch der Göttlichen Wahrheit: Unum est necessarium[270], das nur eines nothwendig sei, auf dem sich eben das heute so verhaßte, beschauliche Klosterleben gründet, und dem Menschen nichts nutze, auch die ganze Welt zu gewinnen, wenn er dabei an seiner Seele Schaden leide. Die Beruffe sind ja doch nicht einerlei[271]. Unus habet sic, alter vero sic[272], schreibet Paulus, den so viele heutige Klösterfeinde nicht verstehen wollen, unter welche ich doch diesen hohen Redner nicht zällen will, der es vieleicht nicht so böse gemeinet, sondern nur die Schuldigen hat treffen wollen, denn es ist sonst dieser [*S. 40*] Dommherr ein sehr bescheiden und seeleneifriger Mann, der in der That gezeiget, daß er als gewesener Pfarrer sich mit allem Rechte diese Pfründe[273] erworben, ja von dem ich sogar hörte, daß er die Stütze der Diöezese sein soll.

Nach diesem geschah die Einsegnung, die Verwechslung des weißen mit dem schwarzen Weihel[274], wie auch eben des vorigen Kranzes auf dem Kopfe mit einem Neuen, wo das ganze Leiden Christi kunstreich in der ganzen Krone rund um ist angebracht und endlich von der Profitentinn die Herablesung[275] des deutschen Profeßzettels[276], die denn auch diese kremsmünsterische Bernardina[277] mit einer so mannlichen Herzhaftigkeit und Gegenwart des Geistes ohne aller ihr nicht so in der Welt ungewöhnt weiblichen Thräne so laut und verständlichen Stimme, die sich auch schon bei dem Regna mundi[278] unerschroken singend hören ließ, in diesem Zeitpunkt entrichtete, daß sie alle meine Hoffnung übertraff, ja in Erstaunen mich setzte, der neben meiner stehend, aus ihrem Kloster Göß aber vertriebenen Frau Salesia, und ich wette, dieser nicht allein, sondern vielen Anwesenden, auch Weltlichen, vor geistlichen Trost gar naße Augen gemachet.

[*S. 41*] Eben dieser Domherr, nachdem das Te Deum laudamus[279] von ihm angestimmet und von den Musikanten auf das feierlichste wurd abgesungen, führte sodenn die neue Frau Profeßinn in die Klausur[280], wo alle Klosterfrauen mit brinnenden Kerzen in ihrer doppelten Reihe oder Ordnung gestanden, denen diese Profeßinn nun nicht mehr, wie bei dem Eintritte in das Kloster, die Hand, sondern jeder das Angesicht kußte, oder das osculum pacis. Das ist, den

---

[269] *als ob tatsächlich*.
[270] Lukas 10, 42: porro unum est necessarium, *aber nur eins ist notwendig*, *die drei Worte in Majuskeln hervorgehoben*.
[271] *danach Sternchennote und am unteren Blattrand von Doberschitz nachgetragen* die heilige Theresia, Klara und Skolastika waren ja doch keine Müßiggängerinnen.
[272] *der Eine so, der Andre so*.
[273] Mit Einkünften verbundenes Kirchenamt.
[274] Weihwasserwedel.
[275] Vorlesen.
[276] Schriftliches Ordensgelübde.
[277] Die angehende Ordensschwester aus Kremsmünster.
[278] *Königin der Welt*, Kirchenlied.
[279] *Dich Gott loben wir*, feierlicher Lobgesang.
[280] Abgeschlossener Teil eines Klosters.

Friedenskuß gab. Sowohl der Domherr, nachdem er seine priesterliche Kleidung ausgezogen und auf diese Art die ganze geistliche Handlung vorüber war, als auch wir hatten nachher freien Paß[281] in das Konvent[282], besuchten die Zellen, das Noviziat, das Arbeitszimmer, die Krankenzimmer, wir begleiteten ihn bis zum Wagen und er fuhr davon.

Wir aber giengen darauf in den uns schon bekannten großen Botanik- und Küchengarten spaziren, bis es endlich um halbe 1 Uhr Zeit zum Mittageßen wurd, wo sowohl wir, als Herr Mair und die übrigen Gäste, wie auch 3 Dominikaner, die ihre geistliche Dienste dem Kloster leisten, zur [*S. 42*] Tafel saßen, die herrlich serviret war. Am Ende derselben kamm erst die hochwürdige Frau Oberinn und neue Profeßinn, die, wie alle andere Klosterfrauen in dem Refektorio speisten, wo ich an dem Orte der Frau Profeßinn ein zusammen gerolltes Gedicht aufgeleget mit einem schön rothen Bande gleich nächst der Oberinn sah. Nur 2 Klosterfrauen waren heraus bei unserer Tafel unsere mühsame Aufwärterinnen. Ich machte Aufbruch zum Aufstehen, da es einmal doch Zeit war, es kamm der Koffee: und bald darauf, ohne um P. Erenbert und P. Augustin viel umzuschauen, gienge mit dem Beichtvaterkaplan in sein nicht aufgehoben, sondern noch bestehendes Dominikanerkloster[283], um ihren Novitz, einen gewesenen Kremsmünsterstudent, zu besuchen, der in der That ein Muster eines gründlich und bräfen Studentens in Kremsmünster zu nennen, der mit seinen Zunamen Zierer Kremsmünster gezieret hat. Wir fanden ihn aber nicht in seiner Zelle, denn das Noviziat ist zu Gräz, wie zu Kremsmünster, heut zu Tage nicht mehr das alte, gieng also in Gottes Namen nach Hause, um von [*S. 43*] dem heutig so vergnügt und merkwürdigen Tage diese freudige Geschichte zu Ehre Gottes niederzuschreiben. Gott unendlich gedanket.

Der Tag war aber noch licht und die Stunde erst 6 Uhr, wo ich nicht müßig zu Hause wollt sitzen, sondern eine wichtige Staatsvisite noch machen; und diese war zu Sr Hochwürden und Gnaden, dermaligen Titulardomherrn und Pfarrer der Franziskaner[284], würdigen Bruder des würdigsten H.[n][285] Probstens[286] zu Spitäll[287]; gieng also durch das sogenannte Paradeis[288], das vor wenig Zeit noch das

---

[281] Zutritt.

[282] Gebäude der Klostergemeinschaft.

[283] Das Grazer Dominikanerkloster wurde 1466 begründet (heute Stadtpfarrkirche zum Heiligen Blut), 1585 Übersiedlung nach St. Andrä, Bau 1627 vollendet, Kloster 1786 aufgehoben, dann zwischenzeitlich den Jesuiten übergeben worden, 1857 kehrten die Dominikaner zurück, 2012 aufgegeben.

[284] Das Franziskanerkloster Graz ist ein römisch-katholisches Männerkloster am Ufer der Mur im Zentrum von Graz. Es wurde in der ersten Hälfte des 13. Jahrhunderts von den Franziskanern (Ordo fratrum minorum „Orden der minderen Brüder“) gegründet.

[285] *danach* dem *durchgestrichen*.

[286] Propst, Klostervorsteher.

[287] Spital am Pyhrn, (Erz-)Herzogtum Österreich ob der Enns, heute Gemeinde im Bezirk Kirchdorf, Oberösterreich, Österreich. Das Land am Pyhrn ist durch Kaiser Heinrich II. an das Bistum Bamberg gekommen, 1418 Umwandlung des Hauses in ein Kollegiatstift von Chorherren, 1605 wurde es Propstei, 1807 aufgehoben.

[288] Paradeishof in der Nähe des Grazer Hauptplatzes.

Klarißerkloster[289], nun aber durch das Dominium altum[290] von einen gewißen H.^{n} von Tieffenbacher – wünsche dazu Glük – erkaufet und schöner gebauet ist worden, mit meinem Admonter Jakob dahin, und hab auch den Gesuchten richtig zu Hause gefunden, auch mich mit ihm, Grundtner ist der Name, bald eine Stund lang zu meinem Vergnügen besprochen, denn es gieng schon auf 7 Uhr, wo doch erst auch P. Erenbert von seinen Visiten daher kamm, und bei eben diesem Domherrn, einen geistreichen H.^{n} Exiesuit[291], mich ablöste; [*S. 44*] ich aber gieng meinen Weeg und war um 1. Uhr zu Hause. Unter andere hörte ich heute, da ich eine große Grokke[292] läuten hörte und fragte, was dieß bedeute? Daß dieses 3 mal des Tages das Türkengebeth[293] genennet werde, welches auf den noch heutigen Türkenkrieg[294] wohl paßet und, nachdem es bei der vorigen lieben Regierung[295] abgeschaft wurde, von den Bürger neuerdings wieder sei aufgebracht und auflebend geworden. Auch wird um 11 Uhr nachts geläutet, welches die Hallunkenglokke[296] pflegt genennet zu werden. Soviel also für heute.

Morgens[297] den 18^{tn} war ich um 5 Uhr schon wache, um mit P. Erenbert nicht mehr nach St. Martin[298], wie das vorige mal, ein kleines Reisel zu machen – wohin denn? – nach den 1 Stund von Gräz entfernten Maria Trost[299], um auch da zu wahlfahrten. P. Erenbert aber gieng allzu spät schlaffen, und wir fuhren erst um 6 Uhr mit unserer Gelegenheit ab. Wir paßirten diesen schönen Weeg über den Plaz, wo die schöne eben ganz vergoldete Marienstatue pranget, die in ihrem marmorenen Postament proportionirter [*S. 45*] denn jene der neu errichtet heiligen Dreifaltigkeitsaule ist. Wir kammen vor die schönsten Gebäude, vorzüglich des Lambrechterhofes[300] und anderer Herrschaftenhäuser, und da wir außer der Stadt waren, hatten wir die herrlichste Landschaft zur Augenweide. Wir kammen endlich zu den Fuß des Berges[301], wo wir abstiegen und die Pferde indeßen in dem Würthshause einstellten, um auch einen kleinen Bußgang über den Berg zu

---

[289] Klarissenkloster zu den Allerheilgen im Paradies, 1602 – 1782, 1784 abgebrochen.
[290] Staatsmacht.
[291] Exjesuit, der Orden ist 1773 aufgehoben worden.
[292] Glocke.
[293] Türkengebet/Türkenläuten, seit dem 15. Jh. in Zentraleuropa verbreitet, erstmals 1386 in Prag belegbar. Wann und wie oft das Türkenläuten stattfindet, ist zeitlich und räumlich verschieden. Die Bevölkerung war dazu angehalten beim Läuten jegliche Arbeit niederzulegen und für den Sieg gegen das Osmanische Heer zu beten.
[294] Russisch-österreichischer Türkenkrieg 1787 – 1792.
[295] Unter der Regentschaft Kaiser Josephs II., 1780 – 1790.
[296] Halunken- oder Lumpenglocke, auch „Armesünderglocke“, wurde bei Hinrichtungen geläutet, später zur Mahnung an die Sperrstunde.
[297] *davor am linken Blattrand* 18. Maria Trost *in Kanzlei*.
[298] Schloss St. Martin, 1144 – 1936 im Besitz des Stiftes Admont.
[299] Wallfahrtskirche Maria Trost, Herzogtum Steiermark, heute als Mariatrost Bezirk der Landeshauptstadt Graz, Steiermark, Österreich.
[300] Ehem. St. Lambrechterhof am Freiheitsplatz, erbaut 1838, spätklassizistische Schauseite.
[301] Berg mit der Kirche von Mariatrost, 1714 Grundsteinlegung zur Wallfahrtskirche, 1719 erster Gottesdienst, 1735 Kuppel vollendet, 1799 Kirchenbau fertiggestellt.

machen, der zu beiden Seiten mit schönen verschiedenen heiligen steinernen Statuen paar und paar gezieret ist. Schon von der Ferne sahen wir das schöne Gotteshaus mit ihren zween Thürmen, noch beßer aber gefiel es, als wir darinn waren, denn es ist sehr groß und reinlich, fanden es aber, ohngeachtet es schon zwischen 7 und 8 Uhr war, noch fast leer von Leuten, nur 1 oder 2 Pauliner[302] oder Paulaner[303] in ihrem weißen[304] Ordenshabit haben wir da unausgekleidet gesehen. Die Mutter Gottes aber in dem Hochaltare stach uns gleich in die Augen, denn es ist überaus trostreich; ich glaubte [*S. 46*] anfänglich, daß da ich die groß ausgespannten rothsammetnen[305] 2 Flügeln sah, auch Maria mit dem Jesukinde[306] ganz im Goldstoffe gekleidet wär, allein ich irrte mich, denn es ist eben ausgekleidet und nur so anmuthig und reich gefaßet, daß sie auf sicherer Verhängniß Gottes gleich unsern ausgekleideten Statuen schöner denn eher paradiret. Ich las die heilige Meße bei diesem Hochaltare pro me meoque monasterio, 7 meis novitiis et Bernardina heri professa virgine sacra[307], hörte da auch die Meße meines H.^{n} Reisegespannes, kauften denn einige da in dem Laden vor der Kirche feilgehabte Wallfahrtsbilder und kehrten über den Berg wieder zurücke zu Fuße, saßen in den Wagen und fuhren durch die neu schön angelegten Alleen wieder in die Stadt vor das Graf Saurauische Haus[308], wo ich heute den sich ob einen Fenster deßelben zeigenden Türk mit dem Säbel in der Faust[309] beßer, denn das erstemal mit dem Fernglase betrachtete. Schon 9 Uhr wird es gewesen sein, als wir in dem Admonterhofe zu unserer Herberge zurükkammen. Und da fiel mir [*S. 47*] erst noch ein, was ich vergaß anzumerken, wie nämlich bei der Meße zu Maria Trost die Hostie in ihrer Brodesgestalt mir sehr paßend war, denn es war Christus mit den zween Jüngern in Emaus[310] darauf gebildet, wie sie ihn aus der Brechung des Brodes erkannten.

Es war aber nicht lang Friede, als wir uns schon wieder auf einen guten Morgen zu den Elisabethinerinnen machten, um meine Maikur oder Kräutersuppe zu nehmen, von der ich gestern wegen den Amthalten mußte Abbruch machen.

---

[302] Pauliner, Ordensgemeinschadt des Heiligen Paulus, des ersten Einsiedlers, Verbindung zwischen kontemplativem Leben und Seelsorgetätigkeit angestrebt, 1786 von Kaiser Joseph II. aufgehoben.

[303] Paulaner, Paulanerorden (Ordo Minimorum – Mindeste Brüder, Minimiten, Paulaner, Ordenskürzel OM oder OMinim) wurde vom heiligen Franz von Paola (1416 – 1507) gegründet.

[304] *Wort übergeschrieben, stand* schwarz.

[305] rotsamten, aus rotem Samt.

[306] Maria mit dem Jesuskind, urspr. auf dem 1462 geweihten Marienaltar von Rein, dem Maler Heinrich in Graz zugeschrieben.

[307] *Für mich und mein Kloster, meinen 7 Novizen und der Bernardina, welche gestern die Profess abgelegt hat, heilige Jungfrau.*

[308] Palais Goess-Saurau, Sporgasse 25, errichtet 1564/66, 1630 – 1848 im Besitz der Grafen Saurau, dann an die Grafen Goess vererbt.

[309] Vermutlich Marktfreiungszeichen oder im Lanzenstechen verwendet.

[310] Emmaus, im Lukasevangelium erwähnter Ort nahe Jerusalem, wo Kleopas und ein weiterer Jünger dem auferstandenen Jesus begegnet sein sollen.

Wir unterhielten uns eine Weile mit der Frau Oberinn und andere Frauen, vorzüglich der neuen Profeßinn in dem Parlatorio, die 3 Tage noch mit dem Kranze auf dem Haupt pranget. Es waren auch da die 2 Schwestern des P. Augustins, oder Gößische Exklosterfrauen, die samt P. Erenbert mich nachher bei den Dominikanern abhollten, wo ich heute jenen Novitz Zierer besuchte, den ich gestern zu Hause nicht fand, war aber nicht der Rechte oder Älteste [*S. 48*] dieser 3 Zierern, wie ich anfangs geglaubet, sondern der Mittlere, der aber doch auch eben sein Lob verdienet. Die Dominikanerkirch ward so eben nach wällscher Art nur auf Leitern ohne Gerüßte geweißet.

Von[311] da gieng ich zu den Ursulinerinnen[312] zu der W. E. Mater Maria, Schwester der Gemahlinn meines Bruders in Paußau, der ich im unschuldigen Scherze, da ich schon zum Weggehen mich anschikte, einen Brief von meiner Hande mit einem Dugaten[313] und einem gemallenen Denkbilde eingeschloßen, ablegte, das die leidende[314] Mariam in dem Schooße Joachims[315] darstellte, welches Geschenk aber kaum eine Stunde darauf mit einem so schön gefaßten und mir in das Haus geschikten Marienbilde so reichlich erwiedert wurde, das sicher mehr denn mein beides Present kostete. Von da giengen wir in Begleitung der obgedacht zwei Exbenediktinerinnen zu einer gewißen schon mehr bejahrten Baroneße Gabelkoven[316], die eine gewesene Kanonißerinn und Oberinn von dem aufgehobenen Stift Kirchberg[317] war, und gerne mich sprechen [*S. 49*] wollte, um von dem H. Baron Gabelkoven, der letzthin ohnlängst zu Kremsmünster studirte und nun zu Bertholdsgadin[318] ein Stiftsherr ist, einige Kundschaft einzuhollen. Sie ist truz[319] einer Äebtißinn ungemein schön und edel eingerichtet, zeigte uns auch die schönsten Werke ihrer Hände in zallreich gefaßten Reliquien, wie nicht münder einen kostbaren Altar, wo ihr erlaubet ist, auch in dem Hause Meß lesen laßen zu därfen[320]. Sie hat neben ihr in der nämlichen Wohnung einen schon alten geistlichen H.^{n} Bruder, der gleichfals ein vom K. Joseph aus seinem Stifte

---

[311] *davor am linken Blattrand* Ursulinerinnen.

[312] Ursulinenkloster, auf der ehemaligen Ursulinenbastei erbaut, Klostergründung 1686 von Kaiser Leopold I. genehmigt, 1696 Grundsteinlegung zur Kirche, Klostergebäude zwischen 1700 – 1722 errichtet, 1900 Abbruch und Übergabe des Areals an die Schulschwestern und Übersiedlung in die Leonhardstraße.

[313] Dukaten, Goldmünze.

[314] *im Wort Tintenfleck.*

[315] Heiliger Joachim (hebräisch: Jojakim), Ehemann Annas und Vater von Maria, der Mutter Jesu.

[316] Gabelkofen, auch Gabelkoven, ist der Name eines alten, ursprünglich bayerischen, Adelsgeschlechts.

[317] Chorfrauenstift Kirchberg am Wechsel.

[318] Berchtesgaden, Markt im Landkreis Berchtesgadener Land im Südosten von Oberbayern, 1559 – 1803 Zentrum der gleichnamigen Fürstpropstei.

[319] trotzdem, obwohl.

[320] dürfen.

verjagter Kanonikus[321] aus dem in dem 9-jährigen statu violento[322] aufgehobenen Stift Sekau[323] ist. Von da gieng ich allein, und besuchte im Weege, so wie schon vor, die Ursuliner- so itzt der barmherzigen Brüder[324] Kirch in ihrem prächtigen Portal oder Eingange und kamm zimlich müde nach Hause, wo ich mich gleich wieder mit Schreiben und besonders, da mich ein pöetischer Enthusiasmus überfiel, mit einem geistlichen Hochzeitliede beschäftigte, das ich – geliebts Gott! Der sich so stattlich verhalten neuen Profeßinn werde von Kremsmünster nach Gräz senden. [*S. 50*] Ich hatte nämlich auch Muße und Zeit dazu, weil wir waren heute auf Mittag gnädigst zu S^r^ hochfürstlichen Gnaden Herrn Bischoff Graf Arko geladen, wo man erst pflegt um 2 Uhr zu speisen. Wir giengen also alle 3 um 3 Viertel auf 2 Uhr in den nicht zu nahen Bischoffshoff[325], wo der Kammerdiener, wie mir schien, bei dem Thore unser schon wartete, und, da er voraus gieng oben uns aufmachte, wo wir denn gleich den gnädigst und leutseligsten Fürst antraffen und auch schon bald zur Tafel, die in der That fürstlich, nur wir 4 alleinig uns fügten. Sie daurte doch kaum was über eine Stund, als wir schon aufstanden und in ein anders Zimmer, wo der nun regirende Kaiser Leopold[326] mit seiner allerdurchlauchtigsten Gemahlinn Kaiserinn Louisa[327] an der Wande oberhalb der Sophe[328] in gemallenen Portraiten aufgemacht hiengen. Wir diskurirten bei dieser gnädigen Audienz noch vieles; endlich kamm der Lakay mit Vermelden, der Wagen wär eingespannet, den wir auch nach schuldigst dankbarsten Handkuß in dem davon gehen mit schönen Paar Rappen, über die Köpfe mit Fiokken[329] behangen, [*S. 51*] mit Augen selbst sahen.

Wir waren aber noch bei dem Fürst in dem Zimmer, als eine Post auf mich kamm: Herr Doktor Coschax ließ mich ersuchen, noch zu ihm zu kommen und seine Frau samt einer noch jüngern Baase[330], oder Schwester, was sie ist, bei durch 3 Täge erlaubten Eingang in das Elisabethinerkloster zu führen. Wir sprachen denn noch vieles zum Beßten der Testaments- oder Erbschaftssache, wo er alles Gute der Frau Wittwe samt ihren zween Töchtern zu melden geboth. Mich freute dieß Zutrauen des bräfen Mannes und giengen denn alle mitsammen den zwar weiten Weeg zu den Elisabethinerinnen, wo ich meine 2 Empfohlene der Frau Oberinn gemäß meines Auftrages zum Einlaß empfahl. Wir aber blieben eine

---

[321] Kanoniker, Mitglied eines Stifts- oder Domkapitels.
[322] *im ungestümen Zustand*.
[323] Augustinerchorherrenkloster, 1140 gestiftet, 1218 Bistumssitz bis zur Aufhebung des Klosters 1782, danach Bistumssitz nach Graz verlegt, 1883 von Benediktinern besiedelt, nach 1940 von den Nationalsozialisten aufgehoben, 1945 wiederbesiedelt.
[324] Hl. Dreifaltigkeit, 1704 geweiht.
[325] Bischofshof, Hausschenkung von 1254 an den Bischof von Seckau, mehrfach umgebaut, im 2. Weltkrieg durch Bombentreffer stark beschädigt, 1947/50 Wiederaufbau.
[326] Leopold II., vgl. Fußnote 130.
[327] Infantin Maria Ludovica, 24. November 1745 – 15. Mai 1792, Tochter König Karls III. von Spanien.
[328] des Sofas.
[329] Fiocchi, Quasten.
[330] Cousine.

kleine Weile noch in dem Parlatorio, wo ich zu Bestreitung des Postgeldes und unsers geistlichen Briefwechsels der Frau Profeßinn einen Dugaten gleichsam per Testament in Beisein der Frau Oberinn überreichte, jene aber mir auch gleich ein Gegenpresent mit dem dasigen[331] Gnadenbilde in einer schön vergoldeten Feuerramme[332] zum ewigen Andenken [*S. 52*] in die Hand gab. Ich wollte gehen, es fieng aber so gewaltig zu regnen an, daß man sogar auf die Geschichte Benedictus[333] und Scholastica mich mahnte, ich mußte wider meinen Willen noch bleiben, und erst wie es was nachließ, nahm ich Urlaub, mußte aber versprechen, noch morgens in dieser Kirche zu lesen und eine Kräutersuppe zu guter Letzte auf die Reise zu nehmen. Ich gieng also allein, es hörte was auf zu regnen, fieng aber bald wieder an und sogar auch 2 oder 3 mal zu donnern, das mich aber doch nicht hinderte, um 6 Uhr glüklich nach Hause zu kommen, wo mich nun niemand mehr hätte ausbringen können. P. Erenbert besah heute die anwesend englischen Breuter[334], die sich auf dem neuen Jakominiplaz[335], wo es immer mit Musik und Schallmeien[336] wie in dem ewigen Leben zugehet, so eben produzirten, dergleichen ich aber schon längstens in Paßau, noch als Beichtvater[337], gesehen und alle derlei Dinge nicht achte, wo mehr Gefährlich als Sinnreiches dabei ist. Sah also wohl, daß mir die Bibliothek und das kaiserliche Mausoleum[338] zu sehen, auch für diesesmal geschaffen nicht war. Was aber Gott [*S. 53*] nicht will, muß man über die Knie nicht abbrechen. Ich sah doch mehr als genug. Was aber ich nicht sah, sah P. Augustin, der uns bei dem Nachtmahle erzällte, wie ein Finger mit dem Ringe, denn das Herz einer Kaiserinn, weiß nicht Anna[339] oder Eleonora[340], und auch das Grabmal des Kaiser Ferdinands, den ich freilich in seiner Frommkeit mehr, denn einen Joseph[341] in seinem preußischen Heldengeist

---

[331] hiesigen.
[332] Feuervergoldeter Bilderrahmen.
[333] Benedikt von Nursia, um 480 – 21. März 547, Einsiedler, Abt und Ordensgründer. Auf ihn gehen das benediktinische Mönchtum und die Regula Benedicti zurück.
334 Congregatio Jesu (CJ), ein Frauenorden zum Zweck der Mädchenbildung, auch „Englische Fräuleins“ bezeichnet, begründet 1609 von Maria Ward.
335 Platzanlage ab 1786 auf Grundstücken des ehemaligen Dominikanerinnenklosters von Kaspar Andreas Jakomini angelegt.
[336] Die Schalmei, auch Schalmay, Schalmey, Ciaramella, Kalamaia, ist ein Holzblasinstrument mit Doppelrohrblatt und konisch gebohrter Röhre.
[337] Doberschitz war Beichtvater im Frauenkloster Niedernburg in Passau.
[338] Mausoleum Kaiser Ferdinands II. beim Grazer Dom.
[339] In erster Ehe heiratete Ferdinand am 23. April 1600 in Graz seine Cousine Maria Anna von Bayern (1574 – 1616), Tochter des Herzog Wilhelm V. und dessen Gattin Prinzessin Renata von Lothringen.
[340] In zweiter Ehe heiratete er am 2. Februar 1622 in Innsbruck die Prinzessin Eleonore von Mantua (1598 – 1655), Tochter des Herzogs Vinzenz I. von Mantua und dessen zweiter Gattin Prinzessin Eleonora de Medici.
[341] Anspielung auf Kaiser Joseph II.

schätze, den Augen sich weise. – Sufficit. Deo gratias. – Ut novum Ferdinandum nobis et ecclesiae sanctae reluscites! Te[342] rogamus, audi nos[343]!

Da kamm aber noch späten Abends der Domherr Grundtner seine gnädige Visite und geistliche Presenten, wie das vorletztemal, uns zu machen. Wir blieben wohl eine Stunde beisammen und sprachen von lauter wichtigen Materien, bis es das letztemal Zeit wieder zum Nachmale[344] war, dazu wir uns um 8 Uhr verfügten und bis 10 Uhr wohl blieben. Da aber, da P. Erenbert mit P. Modest von seinen Portraiten und Künsten unendlich zu reden hatte, so machte ich für meine Person das End und gieng allein in Gottes Nam schlaffen. [*S. 54*] Morgens[345] den 19tn, da ich ohnehin, vieleicht schon vor Heimwehe, die ganze Nacht kaum 3 Stunde geschlaffen, stund ich vor 4 Uhr schon auf und wekte meine H.n Reisegefährten, brachte es auch dahin, daß ohngeachtet sie gestern lange nach meiner zu Bett kammen, wir doch alle 3 vor 5 Uhr zum Meßlesen in die Elisabethinerkirche schon abgiengen, die ich denn pro hac die nominalizante Cœlestino et professa Bernardina[346] und endlich ad impetrandum felicem reditum in patriam[347] las. Schon aber vorläufig ward ich angegangen, mit unsern 4 Wägen auch die 2 schon gedachte Schwestern als Exklosterfrauen von Göß bis Loiben zurük mitkommen zu laßen. Wirklich saßen wir nach dem Fruehstük bei den Elisabethinerinnen gleich auf, nachdeme ich schon gestern in dem Admonterhofe mit einem Dugaten Trinkgeld Richtigkeit machte. Wir fuhren über die Landstraße, wo eben eine prächtige Marienstatue stehet und kammen schon aus der Stadt. Ich und P. Erenbert hatten die äeltere Frau Schwester Leopoldina, gewesene Konventküchenmeisterinn in dem abgemelten[348] Göß, als prima Donna[349] in unserm ersten Wagen, so wie die jüngere Frau Salesia selbst mit ihrem leiblichen H.n Bruder dem P. Augustin [*S. 55*] fuhr. Es muß diese Staudachische[350] Familie recht gesegnet von Gott sein, da 7 Geschwistert eines 91 Jahre alt gewordenen Herrn Vaters alle durch die Bank geistlich geworden sind. Wir waren noch nicht lange nächst der Murre[351], als wir zu einer Brükke kammen, wo ein starker Schwall gleich einer Wehre sich zeiget – und so eben gerad recht fuhr ein großer Floß daher geronnen, ich ließ Halt machen, um, daß, so sie an ein Joch anfährten, wir nicht verunglüket würden und samt den Wägen hinab fielen; sahen ihn also diesen Strudel paßiren, der dadurch auch sehr in die Cuerre[352] gedrehet war. Wir

---

[342] *Wort in Majuskeln.*
[343] *Es reicht – Dank sei Gott – Damit ein neuer Ferdinand uns und unsere heilige Kirche wieder erglänzen lasse! Dich rufen wir, erhöre uns!*
[344] Nachtmahl, Abendessen.
[345] *davor am linken Blattrand* 19.
[346] *den heutigen Tag für den hl. Cölestin und die Ordensschwester Bernardina.*
[347] *für glückliche Heimkehr.*
[348] *Wort übergeschrieben, Lesung unsicher, stand* ermordeten.
[349] Erste Dame.
[350] Adelsgeschlecht der Staudacher.
[351] Fluss Mur.
[352] Quere.

hatten die schönsten Schlößer, theils auch alte, vorüber zu fahren. Die Nämen derselben heißen Raabenstein[353], Pfandberg[354], Pekau[355], wohin von Gräz 1 und ½ Post. Von Pekau über Fraunleuthen[356] nach Rettelstein[357] 1 Post, das schön große Schloß Millburg[358] mit ihrer elisischen[359] Doppelallee und weiß nicht wie sonst noch alle Örtlein, bis wir schon um 10 Uhr nach den Markt Fraunleuthen, der schon so vieles vom Feuer gelitten und öftermal abbrann, gekommen[360]; es war uns also zu frühe zum Einkehren und entschloßen uns gar bis Rettelstein das Mittagmahl zu sparren, wo wir denn, da wir [*S. 56*] theils unser Brevier gebethet, theils die aebtißinnmäßige Frau Leopoldina beständig sowohl mit geistlich als auch, was ich nicht gesuchet hätte, mineralischen Diskursen, in welchem Reiche sie gut zu Hause ist, bestens unterhielte, auch um halbe 12 Uhr schon ankammen.

Hier[361] waren wir mit einem trefflichen Mittagsmahle und doppelt gebrattenen Niernbratten und Haaßen, wie auch Koffee stattlich bewürthet, da doch unser 9 Gäste auf einem Tische mitsammen in 4 Wägen und 7 Pferden, 4 Knechten nicht mehr denn 9 Gulden 16 Kreuzer zu zallen dafür hatten. Bald nach 2 Uhr waren wir auch schon fertig und setzten die Reise fort, die nun mit Sehung verschieden kleiner Ortschaften als Hämmerl[362], Mauttstadt[363], des schönen Schloß Bernik[364], davon oben die Pfarrkirche[365] sich zeiget, verkürzet wurd und 1 Post bis in die Stadt Bruk an der Murre[366] gedauret, welches Städtgen auch, was ich bishero anzumerken vergaß, mit einem kleinen Citadelle[367] und in der Stadt

---

[353] Burg Rabenstein ist eine Felsenburg bei Frohnleiten im Bezirk Graz-Umgebung, Steiermark, Österreich.
[354] Burgruine Pfannberg, auch Alt-Pfannberg genannt, ist die Ruine einer Höhenburg in der Gemeinde Frohnleiten im Bezirk Graz-Umgebung, Steiermark, Österreich.
[355] Burgruine Peggau im Gebiet der Marktgemeinde Peggau im Bezirk Graz-Umgebung, Steiermark, Österreich.
[356] Frohnleiten, Herzogtum Steiermark, heute Stadt im Bezirk Graz-Umgebung, Steiermark, Österreich.
[357] Röthelstein, Herzogtum Steiermark, heute als Teil der Stadtgemeinde Frohnleiten im Bezirk Graz-Umgebung, Steiermark, Österreich.
[358] Schloss Grafendorf oder Neu-Pfannberg, südlich von Frohnleiten. An der nordöstlichen Zufahrt zum Schlosspark befindet sich das Schlössl Ruhefeld, 1780 von Johann Paul von Wildburg erbaut.
[359] himmlisch, elysisch.
[360] *Wort übergeschrieben*.
[361] *davor am linken Blattrand* Bruk an der Murr.
[362] irrig?
[363] Mautstatt, Herzogtum Steiermark, heute Teil der Gemeinde Pernegg an der Mur im Bezirk Bruck-Mürzzuschlag, Steiermark, Österreich.
[364] Schloss Pernegg, Renaissanceschloss bei Pernegg an der Mur, Herzogtum Steiermark, heute Gemeinde im Bezirk Bruck-Mürzzuschlag, Steiermark, Österreich.
[365] Pfarrkirche Pernegg an der Mur über dem Dorf Kirchdorf in der Gemeinde Pernegg.
[366] Bruck an der Mur, Herzogtum Steiermark, heute Bezirkshauptstadt von Bruck-Mürzzuschlag, Steiermark, Österreich.
[367] Schlossberg in Bruck an der Mur.

mit einem Hause[368] pranget, das einem uralt römischen Portikus gleichet und unsere Bewunderung auf sich zog. Wir fuhren hier zu in das Würthshaus, um nur die Pferde zu wäßern, wo ich, wie schon im Fahren, so nun in dem Würthshause [*S. 57*] von einem Ordonanzsoldate verläßlich auch hörte, daß beide bräfe Offiziers, Minkowitz und Stenz, die von Regiment Latermann[369] in der holländischen Affaire zu Kremsmünster gelegen, auch schon beide als Obersten eines natürlichen Todes richtig gestorben und beider ihre Wittfrauen sich in Loiben[370] befinden. Gott gebe beiden die ewige Ruhe!

Es war 5 Uhr, als wir in diesem Orte uns einfanden, ich aber, Gott Lob, in diesem Orte nicht mehr, wie voriges mal ein Gläßgen Rosoli[371] bei H.^{n} Kaufmann Micinelli zur Medicin bedurfte, da ich nimmer mehr in Gräz meine Gesundheit verderbte und mit Schaden bin witzig in Speis und Tranke geworden, wohl aber gieng ich, wie meine H.^{n} Reisekompagnons, in die dasige schöne Kirch der aufgehobenen Minoriten[372], die mir, wie schon das erstemal, in ihrem Butze[373] und lauter schönen Altären treflich gefallen. Das Patrozinium ist ein ausgekleidt, nun nur noch gefaßtes Marienbild. Minoriten sind doch hier, aber nicht mehr den 5. Auch sahen wir heute auf dem Weege einen bärtigen Kapuziner noch gehen, der mir in Öestereich eine seltsam, ja wunderbare Erscheinung wär. Eben in diesen [*S. 58*] heut gefahrenen Weegen sahen wir die kostbaren Dämme und Beschächter, die so viele 1000 Gulden vergebens gekostet, um der Murre einen andern Rinnsal anzuweisen, allein die Flüße laßen sich durch menschliche Allmacht eben so hart[374] lenken, als die Berge ebben machen, wie es eben auch da mit diesem Fluße geschah.

Von Bruk, wo wir nun wieder eine Post weiter nach Loiben hatten, hatten wir theils zu paßiren, theils nur in Augen die Örter Dionysen[375], das mit ihrer Herrschaft dem Frauenstift Göß vor ihrer Verwüstung gehörte, so wie auch Nikeldorf[376], das wir paßirten, Veitsch[377] und Braunleoen[378]. Selbst von den so genannten Fels Jungfersprung, aber erst da wir schon lange vorüber waren, fieng diese halb geistlich halb weltliche Frau Leopoldina von freien Stüken zu erzällen

---

[368] Kornmesserhaus, gotischer Profanbau in Bruck an der Mur.
[369] Kaiserliches Infanterieregiment Nr. 45, 1776 Franz von Lattermann.
[370] Leoben, Herzogtum Steiermark, heute Bezirkshauptstadt des gleichnamigen Bezirkes, Steiermark, Österreich.
[371] Rosoglio, italienischer Weißwein.
[372] Minoritenkirche von Bruck an der Mur. Minoriten 1290 nach Bruck gekommen, 1781 wurde das Kloster unter Kaiser Joseph II. aufgehoben.
[373] Schmuck.
[374] *danach Wort durchgestrichen*, *vermutlich* aus.
[375] St. Dionysen, Herzogtum Steiermark, heute Teil der Stadtgemeinde Bruck an der Mur im Bezirk Bruck-Mürzzuschlag, Steiermark Österreich.
[376] Niklasdorf, Herzogtum Steiermark, heute Marktgemeinde im Bezirk Leoben, Steiermark, Österreich.
[377] St. Veit/Veitsberg, Herzogtum Steiermark, heute Teil der Gemeinde Proleb im Bezirk Leoben, Steiermark, Österreich.
[378] irrig?

an, wie es mit dieser Geschichte seine Richtigkeit habe, daß nämlich einmal eine Jungfer, die, da sie ein Jäger im Walde verführen wollte, demselben entfloh und, da sie bei diesem Felse nicht weiter laufen konnte, den herzhafen Entschluß faßte, sich in die Murre zu stürzen; – wie sie hernach von dem Walde just [*S. 59*] al punto[379] zu diesen Fels gekommen? und ob sie ertrunken? oder aus schwimmen hab können? wollte ich mich in keine weitere Kritik mehr einlaßen, denn das fictum oder factum[380] ist doch erbauend. Die Paßagen[381] oder Schrankbäume[382] waren heute sehr ausgiebig und manchmal für 2 Pferde schon auch 16 Kreuzer zu zallen. Erst um halbe 8 Uhr kammen wir, doch aber bei schönstem Abend und noch hellem Lichte, nach Loiben, wo wir denn bei dem Osterlamme einkehrten und die mitgenommene 2 Exklosterfrauen in ihre Gößische Wohnung, die nun die Stadt Loiben ist, mit Dank und Seegen nach Haus schikten, ich aber schrieb einen Brief an Bischoff Engel mit diesen Worten:

Ihro Bischöffliche Gnaden!

Da wir den 19tn Mai Abends um halbe 8 Uhr in Loiben erst eintraffen und von Gräz, wo die Profeßion glüklich zu größter Ehre Gottes für sich gegangen, mit unserer ganzen Geleitschaft zurükkammen, auch morgen in aller Frühe schon wieder aufzubrechen gedenken, so bitten wir unterthännigst, nicht ungnädig zu nehmen, daß wir nicht unsere zweite demüthigste Aufwartung gemachet. Wir küßen nochmals für die neulich so große empfanngene Gnaden dankbarst die Hand und da wir die Post Sr [*S. 60*] Hochfürstlichen Gnaden zu Gräz richtig ablegten, so empfehlen wir uns in die fernere Hulden.

Eurer Bischöfflichen Gnaden etc.
Loiben den 19. Mai 1791
unterthännigst gehorsamste
P. Laurentius P. Erenbertus PP. CC[383].

Was geschah aber mir für ein Steyrerstükel? Da ich schon den ganzen Brief rein niedergeschrieben und auch schon die Überschrift vollendet hatte, so wollte ich die naße Schrift sträen[384], da man aber keine Sträbüchse[385] mir aufsetzte, die ich doch glaubte sicher auch vorhanden zu sein, ergriffe ich in diesem Gedanke das Dintenglas und goß es rein über den Brief, das mich so verdroß, daß ich schon den ganzen Brief aufgab und mit Unwillen zum Eßen gieng, dafür wir 8 Personen miteinander beim Tische wieder 9 Gulden 45 Kreuzer noch vor dem Schlaffen gehen bezallten. Der H. Würth aber, so aufrichtiger mit mir und P. Erenbert in unserer ersten Gräzreise war, ließ sich zwar bei der Ankunft vor dem Hause, aber sonst weiter mit keinem Auge mehr sehen, gab auch schon in der Hinreise nicht

[379] punktgenau.
[380] falsch oder wahr.
[381] Strecken.
[382] Mautstellen.
[383] Professi Cremifanenses, *Kremsmünsterer Ordensgeistliche*.
[384] Streusand verwenden.
[385] Streubüchse für Sand.

viel gute Worte und muß sich nicht alle Tag gleich sein. [*S. 61*] Wir giengen nach 10 Uhr denn schlaffen, und ich beschloß über Admont zu reisen, um die Danksagung für das zweimalige Gräzerquatier dem Gnädigen Herrn Prelat[386] selbst persönlich zu machen; trennten uns also da in Loiben von unsern 3 Wägen, die um halbe 4 Uhr des Morgens schon abreisten, wir aber stunden eben nach 4 Uhr schon auf und wollten um 5 Uhr in der vormaligen Jesuitenkirche schon Meß lesen, fanden auch richtig so frühe die Kirche schon offen und den Priester, einen Dominikaner P. Theodosius Ulrich, bei dem Altare schon stehend und die erste Meß lesend. Gleichwohl aber konnten wir nicht dazu kommen, denn weder Sakristan[387] noch Ministrant[388] war zu sehen; zum Glüke rieth uns nach seiner Meße dieser bräfe Dominikaner, dem auch sein sträfliches Schiksal, das er uns schilderte, bei der Normalschule nicht zu beneiden, daß wir in ihrer Kirche Meß lesen sollten, wo es denn wirklich auch glükte. Ich las und hatte bei 1 Meße 2 Ministranten, zuerst einen Bube, den aber vor dem Evangelium ein Dominikaner Laienbruder ablösete, welcher so noch die heilige Armuth liebte, daß er den brinnlichten[389] Zwanzger[390] durchaus nicht annahm, [*S. 62*] den ich ihm wollte vom Grunde des Herzens zu einen verdienten Ministrirkreuzer verehren. Wir nahmen darauf das Fruhestük bei unsern zurükgebrachten 2 Klosterfrauen Leopodina und Salesia, die uns in aller Frühe schon einluden, wobei auch die geistliche Frau Kunigund, Schwester unserer Frau Hofrichterinn war. Diesen nun übergab ich doch den Brief, mit dem ich gestern so unglüklich war, daß sie ihn entweder dem hochwürdigsten Herrn Bischoff selbst oder wenigstens einem seinigen Hofkaplan mit Erzällung meines Unglükes einhändigen möchten, denn das innen geschriebene war alles noch unbeschädiget, und nur die Adreße ward mit dem Kremsmünsterwappen[391] gestempelt. Vieleicht hat ihm doch der gute Wille und die Dankbarkeit gefallen, vieleicht der gewaltige Strich durch das Konzept ihn gar lachen gemachet.

Gleich bei diesem Klosterfrauenhause, nachdem wir in dem Würthshause nichts schuldig mehr waren, saßen wir auf, und zwar nicht mehr 2, sondern wir bekammen zum Reisegefährt den dritten an P. Augustin und fuhren über St. Peter[392] nächst dem zu höchst auf dem Fels liegend schmerzhaften, wie [*S. 63*] ich hörte, Muttergottesbild, und kleinen Wallfahrt, weiß nicht, Freien- oder Freudenstein, nach Drawoch[393], wo die Kirche sehr schlecht, der Pfarrhof sehr herzig da stehe: und die ganze Pfarr mit einem Blike übersiehet, in welchem Orte

---

[386] Abt des Klosters.
[387] Kirchendiener, Mesner.
[388] Messdiener.
[389] frisch geprägt.
[390] Silbermünze zu 20 Kreuzer.
[391] Stiftswappen.
[392] Sankt Peter-Freienstein, Herzogtum Steiermark, heute Marktgemeinde im Bezirk Leoben, Steiermark, Österreich.
[393] Traboch, Herzogtum Steiermark, heute Gemeinde im Bezirk Leoben, Steiermark, Österreich.

der Fuhrmann seine Pferde wieder in etwas erfrischte und P. Erenbert mit Augustin die Kirch visitirten. Sie kammen aber kaum zurük, als wir auch wieder reisefertig schon waren und über Kammern[394], gleichfals eine Admonterpfarrei, dahin fuhren. In dem Weege hatten wir fast keine andere uns begegnende, denn lauter schwarze Kollwägen[395], deren Pferde und auch nur einspännige Ochsen mit Kummten[396], dabei wie bei uns öfters mit Dachshäuten, so da mit nach Landesbrauch[397] noch rauhen Schweinhäuten in ihren Stirnen gezieret sein wollen. Lächerlich war auch zu sehen, wie manche derlei Fuhrleute ein Büschgen[398] Heu in der Hande tragen, um damit ihre Pferde gleich auf dem Weege im Gehen zu füttern, daher eben auch diese Fuhrleute von andern mit ihrem Spitzname Heufreßer pflegen genennet zu werden, welche Erudition[399] wir unserem Landgutscher zu verdanken haben. [*S. 64*] Wir kammen zu einen gemallenen Kruzifix, davon uns P. Augustin erzällte, wie in der Kirche Mauttern[400] einst eine Feuersbrunst gewesen, die das Kreuz samt ihren beiden Armben[401], den daran genagelten Herrgott aber unversehrt gelaßen soll haben, dahero denn auch dieses Kruzifix in originali[402] auf Befehl der k. k. M. Theresia[403] aus dem Freudhofe[404], wo es gestanden, soll in die Kirche als Titularfest versetzet sein worden: Haec ille[405]. Man litte aber in Mauttern, wo eine schöne, von mir aber schon eher in meiner ersten Gräzerreise gesehen, ehemalige Franziskanerkirche[406] ist, die der vorige P. Quardian[407], so wir das Konvent in seinem Bauwurme[408] so stattlich zusammengerichtet, so eben bei unsrer Dahinkunft schon 11 Uhr, als wir uns entschloßen, dem Hochwürdigen H.n Pfarrer zu Kallwang[409], das noch eine Stund von hier liegt, keine Ungelegenheit mehr zu

---

394 Kammern im Liesingtal, Herzogtum Steiermark, heute Marktgemeinde im Bezirk Leoben, Steiermark, Österreich.
395 Kohlewagen.
396 Kummet, Ochsengeschirr.
397 *danach* mit *durchgestrichen*.
398 Buschen.
399 Unterweisung.
400 Mautern, Herzogtum Steiermark, heute Marktgemeinde im Bezirk Leoben, Steiermark, Österreich.
401 Armen.
402 im Original.
403 Maria Theresia von Österreich, 13. Mai 1717 – 29. November 1780, von 1740 – 1780 Erzherzogin von Österreich, *Worte in lateinischer Schrift hervorgehoben.*
404 Friedhof.
405 *Dieses hier*.
406 Klosterkirche hl. Barbara, 1669 gestiftet von Graf Carl Gottfried Breuner, 1619 – 1675. Das Kloster war bis 1807 ein Franziskanerkloster, danach bis 1972 Redemptoristenkloster.
407 Guardian (lateinisch guardianus, italienisch guardiano „der Wächter“, „der Hüter“) ist die Bezeichnung für den Oberen eines Konvents im Franziskaner-, Minoriten- und Kapuzinerorden.
408 im Bau stehend?
409 Kalwang, Herzogtum Steiermark, heute Marktgemeinde im Bezirk Leoben, Steiermark, Österreich.

machen, sondern gleich da zu Mauttern in dem Würthshause bei dem Schwarzenberger zu bleiben. Die Pfarreien in diesem Strich Weeges gehören fast alle den Stift Admont[410], wohin wir heute noch gedenken zu kommen. [*S. 65*] Noch von dem nicht zu kleinen Ort Markt Mauttern[411] zu reden, so ist eine Viertelstund weit von hier eine Federweißgrube[412], so, daß hier von diesem Produkt ein ganzer Verlag[413] ist und das Pfund 3 Pfennig nur kostet, da es doch ohnweit von hier schon gleich zu 5 Kreuzer verkaufet wird und viele 100 Zentner nach Salzburg und andere Länder pflegen ausgeführet zu werden. Auch sogar das Rezept gab man uns zu lesen und brachte ein Paar derlei Stüke zur Tafel, wo uns auch der Würth ungebethen die Brandgeschichte von jenem Kruzifix erzällte, so wie es P. Augustin schon in dem Fahren beibrachte.

Bald nach 1 Uhr waren wir mit dem Eßen, das niedlichst gekochet, uns kaum in dem heutigen Faßttage so bei dem H.[n] Pfarrer zu Kallwang würde geschmeket haben, schon fertig. Die Raumsuppe[414], die Eyerspeise, die Straube, die Forellen war alles, wie Bier und Wein, auf das beßte, da doch die ganze Zeche auch für den Stall nicht viel über 2 Gulden gemachet. Wir fuhren ohngefehr eine Stund nach 1 Uhr [*S. 66*] über die Pfarr Kallwang[415], wo wir ohngeachtet uns dahin der P. Hofmeister von Gräz ein Empfehlungsschreiben gab, nicht zukehrten. Eine halbe Stund darauf, da wir über das Waßer ein Brüklein, an dem die Zimmerleute jußt arbeiteten, eine Weile durch andere Seitenweege umfahren mußten, kammen wir zu den allerliebst Luthrischen Tempel[416], der zur Toleranzzeit unter K. Joseph errichtet wurde, dergleichen es doch, was merkwürdig, in dem ganzen Untersteyrmarkt[417], wo alles gut katholisch ist, keinen sonst giebt, darauf nach den Ort Wald[418], deßen Pfarrer mitten unter lauter Admonterpfarreien aus schon in der ersten Gräzerreise (S. 10.) angezogener Ursache ein Petriner[419] gestellet von Salzburg ist worden. Wir hatten geräumige Gegenden auch zwischen den Bergen, deren die meisten mit Schnee in diesem schon so späten Wonnemonde[420] bedeket noch waren. Wir erblikten in der Ferne einen großen Teich[421], der aber,

---

[410] Das Benediktinerstift Admont, offiziell Benediktinerabtei St. Blasius zu Admont, liegt in der Marktgemeinde Admont im Bezirk Liezen, Steiermark, Österreich. Es wurde im Jahre 1074 von Erzbischof Gebhard von Salzburg gegründet.
[411] *danach am rechten Blattrand* Mauttern Federweiß.
[412] Talkumabbau.
[413] Verkauf.
[414] Rahmsuppe.
[415] Kalwang, Herzogtum Steiermark, heute Marktgemeinde im Bezirk Leoben, Steiermark, Österreich.
[416] Evangelisches Bethaus in Wald am Schoberpass, 1784 gebaut, ab 1786 Pfarrgemeinde und ab 1795 eigene Pfarre.
[417] Untersteiermark.
[418] Wald am Schoberpass, Herzogtum Steiermark, heute Gemeinde im Bezirk Leoben, Steiermark, Österreich.
[419] Weltgeistlicher, der in keinem Mönchsorden lebt.
[420] Mai.
[421] Vorläufer des Gaishorner See.

wie ich nachmals in dem Würthshause gehöret, von keiner Tieffe sein soll und um halbe 6 Uhr kammen wir [*S. 67*] in das Dorf Geißern oder Geißhorn[422], eben eine Admonter Pfarre, wo wir in dem Würthshause zukehrten, um die Pferde zu wäßern. Das Waßer, oder der Bach, der bei dem Würth im Griese herein fließet, nennet sich die Polten[423].

Mich reute es aber doch nach der Hande, daß wir es zu Mittag nicht bis zu Kallwang gewaget, denn wir hatten noch 8 oder gar 9 Stunde bis Admont; fuhren also dahin und da wir zu den Scheidweeg nach Trieben[424] gekommen, so schwenkten wir uns rechterseits hinauf, wo wir nun nicht mehr auf der Poststraße, sondern in lauter engen Weegen, wo uns kümmerlich die begegnend kleine Baurenwägen auszuweichen vermögend waren. Ich bethete mein Brevier und sogar aus Langweile in diesem elenden Weege diesen Tag die Mette auch vor. Da kammen wir auch schon in 2 Stunden an den Fuß des Lichtmeßberges[425] bei noch hellen Abend um halbe 8 Uhr an. Wir kammen zu einen zwar großen Würthshaus, wo wir die Leute, wohl über 20 an der Zalle, samt dem Würthe soeben laut bethend in der großen Stube antraffen, für uns [*S. 68*] 3 aber doch eine elende Herberg fanden, mußten aber schiklich wohl bleiben, weil sonst kein anders ehrliches Würthshaus in dieser Gegend mehr anzutreffen und nach Admont erst um 10 Uhr Nachts gekommen sein würden, das ich nicht wollte, weil die Klöster mit ihrer Gastfreiheit keine Würthshäuser sind und man wenig Ehre mit so spät kommen sich machet. Aus dem Kirchlein dieses Lichtmeßberges, das als eine Filial nach St. Lorenz[426] gehöret, kammen meine 2 H.^{n} Reisekammeraden mit einer Beredsamkeit über diese Antiquität zurück, weil es schon 1418 gestiftet sein soll. In dem großen Zimmer, wo wir speisten, war alles voller Geräffelwerk[427], das man erst ein wenig zusammen räumen mußte, das Stüblein jedoch, wo ich allein diese Nacht zu schlaffen das Glük hatte, war doch ehrlich, das Bett aber zum schlaffen erbärmlich, an keine Duchet[428] nicht in Steyrmarkt zu gedenken, so hatten wir immer nur Dekken, wehe! Wenn eine Kolik des Nachts, oder sonst [*S. 69*] andere Krankheit zustößte! Ich dankte Gott als ich morgens[429] gesund den 21. Erwachte, und, da wir schon gestern mit der Zeche es ausmachten, auch schon um 4 Uhr geweket wurden, konnte wieder dahin fahren. Es war dieß schon die 5.

---

[422] Gaishorn, Herzogtum Steiermark, seit 1990 Gaishorn am See, Marktgemeinde im Bezirk Liezen, Steiermark, Österreich.

[423] Palten, südöstlicher und rechter Zufluss der Enns in der Steiermark. Die Palten entspringt im Paltenkar am Speikkogel in den Eisenerzer Alpen beim Schoberpass und mündet im Gemeindegebiet von Admont in die Enns.

[424] Trieben, Herzogtum Steiermark, heute Stadt im Bezirk Liezen, Steiermark, Österreich.

[425] Lichtmeßberg, Steigung (877m) und Streusiedlung auf dem Gebiet der Marktgemeinde Admont im Bezirk Liezen, Steiermark, Österreich.

[426] St. Lorenzen im Paltental, Herzogtum Steiermark, heute Teil der Gemeinde Trieben im Bezirk Liezen, Steiermark, Österreich.

[427] Gerümpel, Graffel.

[428] Tuchent, mit Federn gefüllte Bettdecke.

[429] *Wort abgeteilt, am rechten Blattrand steht* 21.

Nacht dieser Zwölftagenreise, wo ich, nur Stiffel und Habit samt dem Kamisol ausgenommen, sonst unausgezogen und mit dem Bettkandusche[430] bekleidet nur zubrachte. Diese Gegend, sagte gestern dieser H. Würth Scharizer, sonst ein guter Mann, soll einst ganz See gewesen und das Haus, wo er wohnet, das Schifferhaus genennet, das Waßer aber, oder der See, nachmals mit Durchgrabung eines Berges in die Murre und Polten abgezapfet sein worden. Fides penes auctorem[431], das ist: Wer es will glauben, kann es thun! Ich bin es nicht schuldig zu glauben.

Hier nun bald nach 4 Uhr bei ersten Morgen saßen wir auf und wir fuhren nicht weit, als schon auch das Vorspannpferd da stand, das wir mußten über den Lichtmeßberg nehmen. Diesem zu gefallen, und da es ohnehin kotticht war, [*S. 70*] blieben wir fleißig auch sitzen, nur P. Augustin wird wohl eine Stund sein gegangen. Die oft gähen[432] Anhöhen heißen die Fuhrknechte hier Stükeln, und als wir das letzte Stükel nun überstiegen und schon das Admontische Lustort Kaiserau[433] nahe vor Augen hatten, wurd diese Vorspann mit 24 Kreuzer bezallet; denn[434] gieng es erst abwärts noch gäher, als es aufwärts gegangen, so, daß wir bei einer Stunde den meisten Weeg zu Fuße wohl machten. Endlich saßen wir ein und Admont ließ sich schon in der Ferne erbliken, bis wir bald auch nach 7 Uhr wirklich schon einfuhren, allein den Herrn Prelat, der Amtsgeschäften halber in Ströchau[435] war, zu Hause nicht antraffen; wir machten also unsere Kurialien bei den andern Hofherrn und Geistlichen, die uns alle mit aller Liebe begrüßten.

Bald[436] gieng es in die Kirche zum Meßlesen, die ich heute den 2tn pro P. Joan. Nepom. praefecto quondam primo meo[437], dem ich für heuer sein jährliches Bundband noch ausständig war, in dieser schönen Stiftskirche las, wo so eben ein figurirtes[438] Früheamt gehalten wurde. Darauf gab man [*S. 71*] uns ein Fruehstük, das ein Milchkoffee war. Wir besahen nachmals die Kirch, die guten Altarblätter, noch mehr aber alle Seitenaltäre, die nunmehr rein alle, bis auf den nur einzigen Hochaltar von schönsten Marmor glänzen. Schon bald nach der Meße aber führte man uns in die ihrem Baue nach gewis kaiserliche Bibliothek[439], die in Steyrmarkt, vielleicht auch Böhmen, Ungarn und Öestereich, kaum eine ihres Gleichen wird haben, Bücher wohl 40000 Bände genug, aber doch nicht so in gehöriger Ordnung. Man zeigte uns auch in guten kleinen Gemählden die Schilderung des Brandes, der in unserm 1000jährig kremsmünsterischen Jubeljahre 1777 dieses gute Kloster sehr mitgenommen. Ich hatte aber in allem

---

430 Bettgewand.
431 *Der Glaube hängt vom Urheber ab.*
432 steil in die Höhe aufragend.
433 Kaiserau, Hochebene südlich von Admont im Bezirk Liezen, Steiermark, Österreich.
434 *danach* es *durchgestrichen.*
435 Burg Strechau, Höhenburg im Ortsgebiet der Gemeinde Lassing im Bezirk Liezen, Steiermark, Österreich. Strechau ist auch Teil der Stadt Rottenmann.
436 *davor am linken Blattrand* 21.
437 *Für Pater Johannes Nepomuk, meinem einstigen ersten Lehrmeister.*
438 musikalisch begleitetes.
439 Admonter Stiftsbibliothek.

diesen nicht genug, sondern wollte das zweite Ziel meiner Admontreise auch sehen, so da war die Grabebesuchung meines hier in Gott ruhend gewesen kremsmünsterischen Philosophiekollegens und Kondizipels[440] Abt Kolumbans[441], der doch mitten in dem Todtenkämmerle des Freudhofes was ehrlicher, denn jener zu Gärsten Abt Maurus[442], beerdiget zu sehen. Sie [*S. 72*] ruhen nach ihren so schwer gehabt politischen Zeitkriegen beide im Frieden!

Wir giengen weiter unter beständiger Begleitung des P. Hofmeister Amandus in den schönen Garten, wo wir in einem kleinen Springbrunnbaßinne[443] ein nicht zwar viel größer denn ein großer Kopp[444] ganz hell zinnoberrothes Fischgen mit kollschwarzen Floßen als eine, wie man uns sagte, besondere Gattung aus Amerika ganz allein sehr munter herum schwimmen sahen, ohne doch davon den eigentlichen Namen zu hören! Wir kammen in das Lußthaus[445], wo so eben der Architekturmaller sein Fach ausarbeitete, nachdem sich schon der Historifreskomaller mit Entwerfung der Bibelgeschichten sowohl in Colorit[446], und Zeichnung trefflich hat ausgezeichnet. Von dem linzerisch kunstreichen Apelles[447] Altomonte[448] sah ich eben heute in hiesiger Bibliothek sein Freßkogemälde mit der Innschrift: Bartholomaeus Altomonte fecit aetatis suae 76 anno 1776[449]. Auch sogar in den Mayrhof führte man uns, es wurd aber um 11 Uhr schon bald Zeit zum Eßen, ich begehrte nach der [*S. 73*] Rükkehr ein Papier und hinterließe dieses Bilett:

Ihro Hochwürden und Gnaden!

Da wir schon zweimal zu Gräz in dem Admonterhofe unsere liebreiche Herberg gefunden, so erfoderte es dießmal für solch eine große Gnade uns nicht gefühllos zu zeigen, sondern selbst persönlich in Admont unsere schuldigst unterthännigste Danksagung zu machen. Wir erstatten also Diese mit Gegenwärtigen schriftlich,

---

[440] Mitschüler.

[441] Columban von Wieland, OSB, 1735 – 15. April 1787, war ein salzburgischer römisch-katholischer Geistlicher und von 1779 – 1787 Abt der Benediktinerabtei St. Blasius zu Admont. Nach Absolvierung seiner Studienjahre an den Stiftsgymnasien in Admont und Kremsmünster trat Kolumban von Wieland 1754 in den Admonter Konvent ein.

[442] Maurus Gordon, aus Weyer, 24. November 1726 – 17. Dezember 1786, 1745 Eintritt in das Stift Garsten, 1746 Profess, 1750 Priesterweihe, amtierte als letzter Garstener Abt 1764 – 1786, ab 1784 auch Administrator des aufgelösten Klosters Gleink.

[443] Bassin.

[444] Kaulquappe.

[445] Gartenpavillon aus der Zeit des Abtes Raimund von Rehling 1659 – 1675, Kuppel mit illusionistischer Architekturmalerei und Darstellung der vier Jahreszeiten von Johann Lederwasch.

[446] Farbgebung.

[447] Apelles war ein bedeutender Maler im antiken Griechenland des 4. Jhds. v. Chr. und Zeitgenosse Alexanders des Großen.

[448] Bartolomeo Altomonte, 24. Februar 1694 – 11. November 1783, war ein österreichischer Maler und Vertreter der barocken Freskomalerei.

[449] *Hat Bartolomeo Altomonte im Alter von 76 Jahren 1776 gemacht.*

da wir nicht so glüklich sind, Sie in Abwesenheit Eurer Hochwürden und Gnaden mündlich zu entrichten und ersterben mit unterthännigster Empfehlung.

Euer Hochwürden und Gnaden etc.
Stift Admont den 21. Mai 1791
dankbar verpflichteste P. Laurentius P. Erenbertus
P. Augustinus PP. CC.

Nachmittags wollten wir wie in Gräz nach Maria Trost, so hier in Admont bei so schönen Sommertag nach Frauenberg[450] [*S. 74*] einen[451] kleine Wahlfahrt entrichten. Diese geschah aber nicht zu Fuße, sondern man ließe uns mit 2 bildschönen Lichtbraunen[452] in schönsten Pferdgeschirren von dem Stifte dahin führen. Da fuhren wir schon nach der Ennse[453] bald eine Stund, bis wir selbst zu den Gnadenberg kammen und den dasigen allerbeßten Herrn Pfarrer P. Johannes begrüßten, der in 5 bis 6 lauter großen Käßten eine Sammlung von wohl mehr denn 40000 Stuffen[454] beisammen hat, deren er viele uns wiese. Wir giengen aber auch, und zwar noch vorher, in die Kirche, die recht sehr zusammen gebutzet. Das Muttergottesbild auf dem Altare[455] ist nicht groß von Bildhauerarbeit, die Zierrathen aber dieses Altares mit Gold reichlich angebracht. In den schön und prächtigen Oratorien sowohl als in der Sakristei und bei dem Hochaltare wiese man uns die wunderlichsten Wirkungen des Donners, oder Blitzes, wie ich physikalisch mehr sagen sollte, der an dem St. Michaelstage vor ein paar Jahren hier einschlug. Wir waren bei 3 Stunden wohl hier, denn P. Erenbert konnte mit seiner Mineralogiekunde [*S. 75*] kein End machen, endlich nach 5 Uhr, da wir mit Weine, und Konfekturen[456] herrlich bedienet wurden, war es doch Zeit zu gehen; wir ließen den Wagen leer über den gähen Berg fahren. P. Erenbert gieng vor, ich aber hinter den Wagen, den ich aus dem Gesichte verlor und wohl eine halbe Stund irre gieng, bis mich ein Maurer, der ein Oestereicher[457] war, und bei uns zu Fiechtwang[458] auch arbeitete, auch mir zu verstehen gab, wie er sich dort und da einen Tobakkreuzer[459] verdiene, um einen Groschen[460] wieder zum rechten Weeg

---

[450] Pfarr- und Wallfahrtskirche Frauenberg an der Enns steht auf einer Erhebung, die Kulm genannt wird, im Ennstal im Ort Frauenberg in der Gemeinde Ardning im Bezirk Liezen, Steiermark, Österreich.
[451] *davor am linken Blattrand* Frauenberg.
[452] Pferde in sehr heller brauner Farbe.
[453] Die Enns ist ein südlicher Nebenfluss der Donau in Österreich. Sie ist mit 254 km der längste Binnenfluss Österreichs und bildet im Unterlauf die Grenze der Bundesländer Ober- und Niederösterreich.
[454] Stück eines Erzes/Minerals.
[455] Gotische Skulptur der Gottesmutter Maria mit Jesus im Arm, sie ist das eigentliche Gnadenbild der Wallfahrtskirche Frauenberg.
[456] Konfekt.
[457] Ober- oder Niederösterreicher.
[458] Viechtwang, (Erz-)Herzogtum Österreich ob der Enns, heute Teil der Marktgemeinde Scharnstein im Bezirk Gmunden, Oberösterreich, Österreich.
[459] Tabakkreuzer.
[460] Silbermünze.

wiese. Ich fand also den schon lange auf mich wartenden Wagen und wir hatten wohl über eine halbe Stund noch zu fahren, als wir in Admont zurück kammen.

Wir giengen auch schon um halbe 7 Uhr zum Speisen, wobei auch, wie schon zu Mittag, ein Kandidat speiste, der am Mondtag seinen Eintritt in dieses preiswürdige Stift machet. Bald darauf aber machten wir einen bei schönstem Abend angenehmen Spaziergang über eine Viertelstund weit zu ihren unter freien Himmel kampirenden Studen[461] und heuer gefal[*S. 76*]lenen[462] Follen, wohl mit alten[463] und jungen gerechnet, über 20 oder gar 30 in der Zalle, die alle ganz einheimisch und nichts weniger, denn Wildfänge[464] noch waren. Auch sagte man uns, daß sie immer 100 Pferde in ihren Stallungen haben. Wir kehrten bei schon was düßteren Himmel durch den Garten zurük und wir wurden noch in dieser ganzen Kompagnie mit einem extraguten Steyrmarkernachttrunke[465] bedienet, der uns beßtens auch anschluge.

Gegen 10 Uhr machte ich Aufbruch, weil der hochwürdige P. Prior Rupertus, der Mittags und Abends immer bei der Tafel und gleichsam unser unzertrennlicher Gastmeister war, zugleich nach heutiger Einrichtung als Pfarrer am morgigen Sonntage die Predig hatte, und wir auch schon wieder um 8 Uhr längstens die Reise bis Spittäll weiter fortzusetzen gedachten. Ich lag in einem sehr niedlich ausgemallenen Gastzimmer, dem nichts als ein Kruzifix oder sonst geistliches Bild fehlte, vor dem man sein Nachtgebeth verrichten könnte; sonst aber ein herrlich groß, vielleicht gar silber und vergoldeter Gießbeken[466] mit Täze von geschlagener Arbeit, 2 [*S. 77*] schön silbern oder zinnerne Leuchter mit ganz noch neu und ungebrannten Wachskerzen, kurz, alles nach den heutigen Weltgeschmak prächtig war.

Ich schlief auch diese Nacht im sehr gut und weichlichen Bette[467] weit beßer, denn in der vorigen Nacht am Lichtmeßberge, hörte doch schon um 4 Uhr eine große Stiftsglokke erthönen, das vielleicht der englische Gruß gewesen sein mag, ich sage vieleicht, weil man eben diese Glokke auch um 5 Uhr neuerdings litte, die mich auch schon, da der schönste Morgen den schönsten Tag verkündigte, nun[468] nicht länger im Bette mehr litt, stand also um 4 Uhr schon auf, um nach dem Morgengebethe in meinem gestrigen Tagreisebuch nicht steken zu bleiben, bis ich um halbe 6 Uhr meine in einem andern, eben schönen Gastzimmer noch ruhende Herrn Brüder auch wekte, um nach halbe 7 Uhr zu dem Meßlesen[469]

---

[461] Stuten.
[462] Zur Welt gekommenen.
[463] t *korrigiert aus* l.
[464] Bei der Jagd erlegte oder gefangene Wildtiere.
[465] vermutlich Schnaps.
[466] Waschschüssel mit Untersatz.
[467] *danach am rechten Blattrand* 20.
[468] *davor* mich *durchgestrichen*.
[469] *danach Sternchennote und von Doberschitz am unteren Blattrand nachgetragen* pro hodie nominalizati P. Romano Styro, secundo scholarum Cremifanensi meo praefecto defuncto. *Für*

kommen zu können. Es gieng auch schon vor meiner P. Augustin[470] mit selber hinaus und ich folgte bald darauf zu den andern heiligen Leib bei dem St. Petrusaltare, wie ich gestern bei [*S. 78*] jenem gegenüber gelesen. Es war so eben die Frühepredig, als wir in die Kirch kammen, die ich noch guten theils hörte; darauf erst gieng das Früheamt hinaus, darunter das Meßgesang zwar in dem nämlichen Texte, aber doch in einer andern Arie nur von den Musikanten auf dem Khore bei ausgesetzt Hochwürdigsten in der Monstranze[471] gesungen ward, so mir um vieles beßer, denn zu Hause gefiel.

Herr Tafeldeker[472] führte mich alsdenn schon zu den Koffee in das Hofmeisterzimmer, wo eben schon wieder (Titl) Herr P. Prior zugegen war, sich aber beurlaubte, da es auf 8 Uhr zur Predig gieng. Wir aber besahen noch allererst heute die schönen und niedlichsten Gästzimmer, davon eines besonders sehr schön in ihrem Boden[473] mit Faunier Arbeit[474] ist eingeleget, auch schon vor diesem nach der Meße[475] den winterlichen Speisesaal, wo alle Läden so groß, daß jeder den ganzen Saal auslanget, das geistliche Refektorium in dem Konvent, wo eben nur in der Mitte auf einer langen Tafel gespeiset und eben nicht mehr, wie [*S. 79*] sonst, sondern nur blutwenig[476] und weniger als bei uns gelesen noch wird, so wie halt alles Kösterliche unter K. Joseph auf Schäden gieng, und so leicht nicht mehr in ihrer vorigen Reine herzustellen menschenmöglich wird sein.

Wohl halbe 9 Uhr schon war es, als wir nun aufsaßen und dankten, sodenn vor die schöne, und prächtig steinerne Muttergottesstatue vorbei den nämlichen Weeg, wie gestern, nächst der Ennse in den Frauenberg, fuhren, bis endlich der Scheideweeg linkerhand weiter nach Liezen[477] uns lenkte. Wir sahen hier ganze Heerden großes Vieh auf der Weide und viele Stükke wirklich in die Ennse fast bis in den Bauch hinein gehen und sich erfrischen. Noch lange hatten wir immer Frauenberg im Gesichte, bis wir endlich um halbe 1 Uhr, da wir immer ganz schlechte Weege hatten, erst Liezen erreichten und bei H.^{n} Würth Wieseinger, der eine dasige Verweserstochter und Harpfenistinn[478] zur Fraue hat, die Einkehre nahmen, die auch gleich auf Verlangen des P. Erenberts 3 bis 4 Stüke so gut und schnell aufspielte, [*S. 80*] daß weder ich noch er es je kaum beßer werden auf

---

den heute Namenstag habenden verstorbenen Pater Romanus Styr, zweiten Präfekten der Kremsmünsterer Schüler.

[470] *Buchstabe und Wort über der Zeile nachgetragen.*

[471] Eine Monstranz ist ein kostbares, mit Gold und oft auch mit Edelsteinen gestaltetes liturgisches Schaugerät mit einem Fensterbereich, in dem eine konsekrierte Hostie bei Gottesdiensten und Prozessionen in der römisch-katholischen Kirche zur Verehrung und Anbetung feierlich gezeigt wird.

[472] Für die Tafel Zuständige.

[473] *danach* ist *durchgestrichen*.

[474] Furnierarbeit.

[475] *danach* das *durchgestrichen*.

[476] sehr wenig.

[477] Liezen, Herzogtum Steiermark, heute Bezirkshauptstadt des gleichnamigen Bezirks, Steiermark, Österreich.

[478] Harfenistin.

diesem davidischen Musikinstrument gekönnet wohl haben. Das Kirchpatrozinium ist hier St. Veit. Wir wurden sehr gut bewürthet und auch um halbe 3 Uhr schon wieder ganz abefertiget, da wir für alles Eßen und sogar am Ende für Roß und Mann nur 2 Gulden 24 Kreuzer zu zallen hatten.

Wir fuhren also in Gottes Namen dahin und kammen auch schon bald zu den Pirn[479], wo P. Erenbert und Augustin abstiegen, ich aber mich gleich entschloß, statt ihrer sitzen zu bleiben und desto ruhiger alle meine gewöhnliche 7 Sachen zu bethen. Da es wieder bergab gäher, so wie in dem Prebihel[480], und länger dahin gieng, saßen sie ein; wir kammen schon zu der öestereichischen Gräniz[481], oder ersten Klause[482], wo wie von der andern Seite zu Altenmarkt[483] nächst der Klause[484] auch eine Steinmaure[485], die zu Steyrmarkt statt der Zäune sehr Mode, sehr hoch in den Berg hinaufsteiget und das Territorium clausum[486] andeutet. Wir kammen schon zu den von gemeinen Bergleuten so genannt schreienden Bach oder schönen Waßerfall[487] über [*S. 81*] alle Höhe herunter, und auch schon zu der von mir noch nie gesehenen Leonardikirche[488], wo wir eben darum abstiegen, weil sie eine seltsam doppelte Kirche ist, und zwar nicht so, wie zu Oberaltach in Baiern[489] frei ohne Boden, sondern mit einem unterlegten Boden, wie das Stokwerk eines Hauses, oder ein Zimmer auf dem andern zu sehn. Herunten ist Christus am Oelberge und im Kreuze, oben über eine Stiege hinauf sind erst noch schönere 3 Altäre nach anderer Art. Der heilige Leonhard, wie er die Kranken

---

[479] Pyhrnpass, Gebirgspass zwischen der Steiermark und Oberösterreich.
[480] Präbichl, Gebirgspass im Bezirk Leoben, Steiermark, Österreich.
[481] Grenze zum Österreich ob der Enns.
[482] *danach Sternchennote und von Doberschitz am unteren Blattrand nachgetragen* Post Styros montes iam felix Austria Salve! Post mortem Joseph Sanct Leopolde redi! *Nach den steririschen Bergen sei gegrüßt, glückliches Österreich! Kehre nach dem Tod Josephs wieder zurück Heiliger Leopold.*
[483] Altenmarkt bei Sankt Gallen, Herzogtum Steiermark, heute Marktgemeinde im Bezirk Liezen, Steiermark, Österreich.
[484] Als Klause, Floßsee, regional auch Kluse, Schwallung oder Wooge, bezeichnet man ein Wehr, das zum Aufstauen von Gewässern für die Flößerei verwendet wird.
[485] Steinmauer.
[486] abgegrenztes Gebiet.
[487] Schreiender Bach, ehemaliger Wildbach bei Spital am Pyhrn, wurde durch den Bau des Eisenbahntunnels (1901 – 1906), der die Bahnhöfe Spital am Pyhrn und Ardning verbindet, wasserlos.
[488] St. Leonhard zu Spital am Pyhrn, heute Friedhofskirche. Zu Beginn des 15. Jahrhunderts erbaute man zu Ehren der Gottesmutter Maria und des Heiligen Leonhard die Oberkirche. Die Einweihung erfolgte am 27. September 1439, fortgesetzt wurde das Baugeschehen mit dem Bau der Unterkirche am Fuße des Felsen, an seiner Westseite. Jener Teil wurde am 22. August 1462 vom Weihbischof von Passau Sigismund (Bischof von Salona) zu Ehren des gekreuzigten Heilandes geweiht.
[489] Oberalteich, Kurfürstentum Bayern, heute als Teil der Stadt Bogen im Bezirk Niederbayern, Bayern, Deutschland. Besagte „doppelte Kirche“ ist die ehemalige Klosterkirche St. Peter und Paul, die mit gotischen Doppeltürmen aus dem 17. Jhd. ausgestattet ist.

gesund machet, von einem lebhaft Schmidtischen Pinsel[490] gemallen, auf den 2 Seitenaltären aber sind Barbara und Katharina. Gleich darauf waren wir um halbe 6 Uhr schon auch in Spitäll, deßen Stiftsherr Stuppek, Pfarrer zu Windischgärsten[491], uns schon auf dem Weege bald außer Liezen begegnete und mit 2 Braunen selbst gutschirend uns vorzufahren beliebte.

Allein weder Probst noch Dechant, noch Hofrichter[492] waren zu Hause, sondern alle in ihren Geschäften theils zu [*S. 82*] Linz[493], theils zu Schlierbach[494]. Wir giengen denn zu den H.^{n} Senior Loyth, einen meinigen nahen Verwandten, der uns dem hochwürdigen H.^{n} Hammer übergab, um uns das nicht übel eingerichtete Naturalienkabinett zu weisen. In die Bibliothek war kein Schlüßel vorhanden. Auch 2 Skeletts eines Grenadiers samt seinem Weibe sind in diesem Zimmer als unglückliche Geschöpfe, jedes in ihrem Kasten, stehend zu sehen. Ich aber, da ich schon mehr als genug sah, wurd von dem Zimmerwarter in mein Quatier geführet, wo ich dem gnädigen Herrn Probst dieses Bilett geschrieben zurükließ:

Ihro Hochwürden und Gnaden etc.

Da die Profeßion der bewußt kremsmünsterischen Elisabethinerinn Bernardina Mayrinn in Gräz glücklich zur Ehre Gottes den 17^{tn} für sich gieng und auch wir schon, Gott Lob! Frisch und gesund als wahre Augenzeugen zurük kammen, so konnten wir nicht unterlaßen über Spitäll einen andern Weeg heraus [*S. 83*] als hinein nach Art der Heiligen 3 Könige zu nehmen, um Eurer Hochwürden und Gnaden unser unterthännigste Aufwartung zu machen und gehorsambst zu berichten, wie Seine Hochwürden und Gnaden, Herr Bruder, nunmehriger Domherr in Gräz, sich ganz gesund und wohlauf befinden, und da wir unsere Aufwartung ihm machten, hat auch uns er sogar mit seiner Gegenvisite zu beehren und über dieß noch, wie vormals, mit vielen Geschenken zu entlaßen beliebet. Wir redeten sehr viel Gescheides in dieser Redstunde und noch so trostreich gieng ich von Gräz, da ich mit diesem Gräzerischen Noah gesprochen[495]. Wie hätte ich gewünschet, auch mit E. H. u. G[496]. so sprechen zu können. Da mir aber nicht dieses Glük zu guter Letzte dieser sonst durchaus glüklichen Reise zutheile

---

[490] Martin Johann Schmidt, genannt „Kremser Schmidt“, 25. September 1718 – 28. Juni 1801, herausragender Maler des österreichischen Spätbarocks/Rokoko. Die Oberkirche besitzt 3 Altäre, beim Hochaltar befindet sich ein Gemälde vom Kremser-Schmid aus dem Jahr 1774, das den Heiligen Leonhard zeigt.

[491] Windischgarsten, (Erz-)Herzogtum Österreich ob der Enns, heute Marktgemeinde im Bezirk Kirchdorf, Oberösterreich, Österreich.

[492] *danach am rechten Blattrand* Spitäll *zwischen zwei Zeilen*.

[493] Linz, (Erz-)Herzogtum Österreich ob der Enns, heute Landeshauptstadt von Oberösterreich, Österreich.

[494] Schlierbach, (Erz-)Herzogtum Österreich ob der Enns, heute Gemeinde im Bezirk Kirchdorf, Oberösterreich, Österreich.

[495] *davor* Da mir aber *durchgestrichen*.

[496] Euer Hochwürden und Gnaden.

geworden, so bitte, diesen schriftlichen Rapport mit Gnaden anzusehen und uns alle 3 in fernere Hulden empfohlen sein zu laßen.

[*S. 84*] Eurer Hochwürden und Gnaden etc.

Stift Spitäll den 22. Mai 1791

Gräzerisches Pro Mermorio[497] Ganz unterthännige Diener

P. Laurentius P. Erenbertus P. Augustinus PP. CC.

Es wurd indeßen 7 Uhr und wir giengen zum Nachteßen, das beßtens geschmeket, aber auch bald nach 8 Uhr vollendet schon war und wir vor halbe 9 Uhr schon in unser Zimmer uns fügten, das in dieser ganzen Reise nie geschehen, da wir nie eher denn um 10 und 11 Uhr schlaffen gekommen. Wie dankte ich Gott, daß dieß die letzte Nacht dieser Reise schon sei, die ich nicht aus Eigensinne, nicht aus Wollust, nicht um frische Luft zu schöpfen, sondern aus pur lauterer Liebe Gottes und des Nächstens unternommen und mir weiter keine solche mehr zeitlebens verlange, außer nur Gott will es so haben.

Ich konnte auch wirklich diese Nacht für das Ausschlaffen gelten laßen; gar so edel hab ich fast die ganze Nacht über [*S. 85*] geruhet, bis ich endlich den 23^{tn} frühe morgens um 4 Uhr[498] erwachte, und denn auch um richtig in der 5^{tn} Stunde Meß lesen zu können aufstund, und auch, um nicht in dem letzten Tage aufgehalten zu werden, meine 2 H.^{n} Reisegefährten von ihrem Schlafe erwekte, die aber erst um 3 Viertel lebendig geworden, denn in der Nacht hat es gewaltig geregnet und auch geblitzet, das freilich das frühe Aufstehen hätte saur machen können, so, daß ich schon glaubte, den letzten Reisetag mich fleißig anregnen laßen zu müßen. Es war aber doch frühe schon wieder schön, und wir lasen schon richtig um 5 Uhr in der schönen Stiftskirche[499] und wurden herrlich bedienet. Auch sogar die zween Geistliche Herrn ließen sich bei unserer Abreise als Gastmeister schon sehen. Wir tranken zum Fruhestük ein paar Schallen[500] Koffee, und bald nach 6 Uhr waren wir schon wieder auf der Straße. Da stiegen freilich so gewaltig die Dämpfe und Nebeln aus den Bergen, daß man leicht schließen konnte, es müße in der Nacht so [*S. 86*] zimlich zwischen Himmel und Erden gegeben was haben. Ich fürchtete ein Hochgewitter, so finster war es schon in der Luft, allein das Gewölk verzog sich doch, als die Sonne sich zeigte. Wir fuhren stets nächst den Bergen, die aber in ihrer Proportion gegen den Steyrmarkerriesen nur Zwergen zu nennen. Wir kammen über Piesling[501] zu den Kirchlein St.

---

[497] Pro memoria, zur Erinnerung.

[498] *danach am rechten Blattrand* 23.

[499] Stift Spital am Pyhrn. Von Kaiser Heinrich II. wurde in Spital eine Herberge für Reisende errichtet, diese wurde 1418 in ein Chorherrenstift umgewandelt. 1807 ging das Stift für zwei Jahre in den Besitz der Benediktiner von St. Blasien über, danach wurde die Stiftskirche zur Pfarrkirche.

[500] Tassen.

[501] Pießling, (Erz-)Herzogtum Österreich ob der Enns, heute Teil der Gemeinde Roßleithen im Bezirk Kirchdorf, Oberösterreich, Österreich.

Pankraz[502] und um halbe 10 Uhr nach Dirnbach[503], wo die Pferde gewäßert was wurden, um bis Klaus[504] dauren zu können. In diesem Dirnbach an der Thüre hat P. Erenbert einen Schaz der Wahrheit gefunden, der doch der Frau Würthinn nicht mehr denn 1 Kreuzer gekostet.

Richtiges Nota bei itziger Weltmode[505]

Redlichkeit ist aus der Welt gereiset und Aufrichtigkeit ist schlaffen gegangen. Die Frömmigkeit hat sich versteket und die Gerechtigkeit kann den Weeg nicht finden. Der Helfer ist nicht zu Haus und die Liebe liegt krank. Die Gutthätigkeit sitzt in Arrest und der Glaub ist zimlich verloschen. Die Tugenden gehen betteln und die Wahrheit ist schon lange begraben, der Kredith ist närrisch geworden und das Gewißen hangt an der Wande.

Patientia vincit omnia[506].

[*S. 87*] Gleich nach dieser heißhungrigen Kopirung[507] der leidigen aber doch gottliebenden Wahrheit saßen wir auf und fuhren weiter nach Klaus, dahin wir 2 Stunde noch hatten. Wir kammen zu 2 Brükken, deren eine in Ketten hanget, die andere aber wie thurmehoch über das Flüßgen[508] Steierling[509] als doppelt aufeinander gebauet, in diesen Ort einführet. Wir hatten vieles berg auf, berg ab zu fahren, bis wir endlich dieses Klaus mitten im Walde wie eine Klause erblikten und daßelbe um halbe 12 Uhr glüklich erreichten, wo wir das Mittagmall bereiteten und dafür die Zeche per 3 Gulden 36 Kreuzer dem H.^{n} Lindauer, einem gebürtigen Kremsmünsterer und meiner Studirzeit mitgewesen dasigen Student, nunmehrigen Würth, zu zallen hatten.

Wir giengen aber, während daß das Eßen zubereitet wurde, in das Schloß[510], wo so eben (Titl) H. Dechant und H. Hofrichter von Spitäll, Müllhofer, da waren, um sie zu komplimentiren[511], kehrten aber wieder zurück zum Mittagmall und um 2 Uhr setzten wir unsere Reise bis Kremsmünster fort. Wir kammen schon nach

---

[502] St. Pankraz, (Erz-)Herzogtum Österreich ob der Enns, heute Gemeinde im Bezirk Kirchdorf, Oberösterreich, Österreich.
[503] Dirnbach, (Erz-)Herzogtum Österreich ob der Enns, heute Teil der Gemeinde Sankt Pankraz im Bezirk Kirchdorf, Oberösterreich, Österreich.
[504] Klaus an der Pyhrnbahn, (Erz-)Herzogtum Österreich ob der Enns, heute Gemeinde im Bezirk Kirchdorf, Oberösterreich, Österreich.
[505] *nachfolgender Block in gezeichnetem Rahmen*.
[506] *Geduld besiegt alles*.
[507] gierig abgeschrieben.
[508] Flüsschen.
[509] Die Steyrling ist ein rund 14 km langer linker Nebenfluss der Steyr in Oberösterreich.
[510] Schloss Klaus in Klaus an der Pyhrnbahn im Bezirk Kirchdorf, Oberösterreich, Österreich, heute ein evangelisches Jugendfreizeitzentrum und Bildungshaus.
[511] komplimentieren, begrüßen, Aufwartung machen.

Frauenstein[512], Micheldorf[513] [*S. 88*] und Kirchdorf[514], wo wir um 4 Uhr bei H.n Marktrichter Obauer einkehrten, um das letztemal die Pferde zu frischen, und auch wir selbst, ohngeachtet so eben eine heutige elende Populationshochzeit im obern Stok war, der selbst der H. Würth nicht viel nachsah, mit Bier und Weine bedienet wurden, dafür doch dieser obligeante[515] H. Gastgeb sich ernstlich alle Zallung verbethen. Um 5 Uhr, da unser Landgutscher sich in seinem Hause was länger herum sah, fuhren wir von Kirchdorf ab, brauchten aber geschlagene 4 Glokenstunde bis Kremsmünster, denn die Pferde nach einer so 5 Täge anhaltenden Reise waren doch müde, dabei auch die Weege meistens so tief und kotticht, daß man geschwinder zu fahren mit Vernunft nicht fodern konnte. Das Beßte war der schönste Abend von der Welt, den man sich wünschen konnte. Wie schön war nur die Sonn in ihrem Untergange zu betrachten! Die Betrachtung aber der Religion in Steyrmarkt betreffend, hat sie mir [*S. 89*] wirklich dießmals beßer, denn das erstemal gefallen.

In promtu caussa[516]:

Regis ad Exemplum totus componitur orbis[517].

Die Leute sind sehr eifrig und zallreich in dem Gottesdienste, und da beobachtet ich unter den Bauren, daß gleichwie in Öestereich die schwarze, in Mähren die blaue, so in Steyrmarkt an Sonn- und Feyrtägen die grünne ihre Gallafarb[518] zu sein pflege. In den offentlichen Weegen und Poststraßen stehen von Ort zu Ort große Kruzifixe, Feldkapellen, Saulen[519] und Statuen fast ohne Ende, das vieleicht in Öestereich nichts denn Bigotterie, Dummheit und Aberglaub bei den Illuminaten[520] und Aufklärern sein müßte, mir aber waren sie ein Zeichen, daß noch ein Glaub in Israel sei. Es erfolgte aber unsere Rükkehr so spät, daß, ohngeachtet wir, da der Schlüßel zur Eröffnung der Brüke über die Krems[521] uns

---

[512] Frauenstein, (Erz-)Herzogtum Österreich ob der Enns, heute Teil der Marktgemeinde Molln im Bezirk Kirchdorf, Oberösterreich, Österreich. Hier befindet sich die römisch-katholische Wallfahrtskirche Frauenstein unter dem Patrozinium Mariä Heimsuchung. Besonders bekannt ist sie durch eine Gregor Erhart zugeschriebene Schutzmantelmadonna.

[513] Micheldorf, (Erz-)Herzogtum Österreich ob der Enns, heute ist es als Micheldorf in Oberösterreich eine Marktgemeinde im Bezirk Kirchdorf, Oberösterreich, Österreich.

[514] Kirchdorf an der Krems, (Erz-)Herzogtum Österreich ob der Enns, heute Bezirkshauptstadt des Bezirkes Kirchdorf, Oberösterreich, Österreich.

[515] obligeant, entgegenkommend.

[516] *In öffentlicher Sache.*

[517] *Das Land ist nach dem Beispiel des Königs zusammengesetzt.*

[518] Farbe der Kleidung bei Feierlichkeiten, von „Gala“ als festliche Kleiderpracht.

[519] Säulen.

[520] Der Illuminatenorden (lateinisch illuminati „die Erleuchteten“), eine kurzlebige Geheimgesellschaft (1776 – 1784/85), überwiegend im Kurfürstentum Bayern, mit dem Ziel, durch Aufklärung und sittliche Verbesserung die Herrschaft von Menschen über Menschen überflüssig zu machen.

[521] Die Krems ist ein rund 60 Kilometer langer Nebenfluss der Traun in Oberösterreich.

von der Mädelmülle[522] gegeben ward, um den nähern Weeg über die Papiermülle und Landwied[523] zu fahren, wir doch erst [*S. 90*] um liebe 9 Uhr bei noch guter Lichte über den Tödtenhengst herauf giengen und da wir laut miteinander das Te Deum[524] gebethet, diese Reise beschloßen, die, wenn ich melankolischen Gedänken vor meiner Abreise Gehör würde gegeben haben, ich bald glaubte, nicht mit ganzen Kopf überstehen zu können, oder wenigstens daß diese meine letzte auf dieser Welt wohl sein würde, darauf die lange Reise in die Ewigkeit folge.

Da ich nun zu Hause war, war eine der ersten Arbeiten, jenes Triumphlied in das Reine zu schreiben, das ich besagtermaßen in Gräz schon verfaßte, um selbes sowohl der dasigen neuen Frau Profeßinn, als auch ihren Eltern zu Kremsmünster und der ganzen Freundschaft zu allgemein geistlichen Trost sowohl, als ad perpetuam rei memoriam[525], vorzüglich aber zur größten Ehre Gottes, in Goldpapire[526] gebunden, zu übersenden. Es spricht so:

[*S. 91*] Geistliches Hochzeitlied

Auf die so glücklich für sich gegangen feierliche Profeßion der wohlerwürdig in Gott geistlichen Frau Bernardina Mayrinn bei den Elisabethinerinen zu St. Lorenz in Grätz den 17. Mai 1791[527].

Ein Dichter, hörte ich, hat dir ein Lied gesungen,
und ich sah dieß Gedicht – doch nur zusammen gerollt –
in jenem Freudentag, wo mir es hat gelungen
zu sehen deinen Sitz, wie ich es hab gewollt.

Ich sage: Deinen Sitz, den du dir hast erworben
im Refektorio gleich nächst der Oberinn,
weil du als Heldinn heut bist siegreich abgestorben
und nun dein Bräutigam ist ganz dein Herz und Sinn.

[*S. 92*] Und eben dieses hat auch meinen Geist beflammet,
daß ich dir dieß Gedicht mit wahrem Herzen sing,
das nur von Gottes Lieb, nicht von der Welt abstammet,
die, was des Geistes ist, nur hält für schlecht und ring.

Allein es ist nicht ring, was du hast Gott versprochen,
es ist wohl aber schwer – den Kranken beizustehn,

---

[522] Ehemalige Mühle in Diepersdorf, (Erz-)Herzogtum Österreich ob der Enns, heute Teil der Marktgemeinde Wartberg an der Krems im Bezirk Kirchdorf, Oberösterreich, Österreich.
[523] Die Papiermühle befand sich in Helmberg, (Erz-)Herzogtum ob der Enns, heute Teil der Marktgemeinde Kremsmünster im Bezirk Kirchdorf, Oberösterreich, Österreich.
[524] *beide Worte in Majuskeln hervorgehoben.*
[525] *zum ewigen Gedächtnis.*
[526] Goldpapier
[527] *gesamter Text in Kanzlei.*

ohn daß der Faden werd je der Gedult gebrochen,
wie dich Kremsmünster schon als Spiegel hat gesehen.

Als Spiegel, der nie wurd bei Tag und Nacht verdunkelt,
da du schon in der Welt dich plagtest unermüdt,
als Spiegel, der so hell, wie Licht, in Gräz noch funkelt,
wo du im Tugendweeg noch machest größre Schritt.

Dieß hat der Maimond klar in Mitte seiner Tagen (17.)[528]
an Bernardina da zu aller Freud gezeigt,
als sie, nicht wie der Mond veräenderlich zu sagen,
sich mit Gelübden Gott zu seinen Diensten neigt.

[*S. 93*] Wie ganz natürlich ist der Habit angestanden,
als ich das erstmal in diesem Kleide sah
die Jungfer, die wir noch treu in dem Kloster fanden,
wie wir vor bald zwei Jahr in Gräz sie ließen da.

Wie schön hat nicht der Kranz dein Haupt nur aufgezieret,
der von frühmorgen an vorstellte jene Kron,
die dir an diesem Tag mit vollem Recht gebühret
und mehr dich zieren wird einst vor dem Gottesthron

Weit schöner denn das Gold, das du auf deiner Haube
mit dir nach Gräz gebracht zu einer Eitelkeit,
die einst zu Moder wird, und wilden Erdenstaube,
weil nur die Jungferkron daurt bis in Ewigkeit.

Wie hat es mich erfreut, daß ich das Amt mußt halten,
das ich auch ganz für dich Gott aufgeopfert hab,
damit er laße dich in seinem Dienst veralten
und du ihm bleibest treu bis in das späte Grab.

[*S. 94*] Wie freut mich, daß ich dir hab in den Mund gegeben
den jenen, der mit dir nun ganz vereinet ist,
der immer soll in dir, wie du in ihm stets leben.
auch wenn du nicht mehr lebst und schon gestorben bist.

Dieß wußt der schwarze Geist – der Fürst der Finsternißen,
der allezeit nur sucht zu hemmen alles Gut
und dir so machte erst die Augen überfließen,
daß ich bald hätt` geglaubt, du habest keinen Muth.

[528] *mit Sternchennote am Rand stehend.*

Er wußte, daß aus dir wird eine Mutter werden,
die seinem Reiche wird in vielen schädlich sein,
dieß machte, daß er dir vormallte so Beschwerden
und legte in dem Weeg bei deinem Eintritt Stein.

Du aber hattest bald die Steine überwunden,
die Steine wurden dir wie einem Stephan süß[529]
du hast dich wirklich schon mit deinem Gott verbunden,
dir hat geschadet nicht der falsche Schlangenbiß.

[*S. 95*] Ich seh dich wirklich schon bei dem Altare stehen,
der hohe Priester spricht von deinem Orden schön.
Ich seh dich wie ein Lamm zu ihrer Schlachtbank gehen,
O, daß der Himmel einst so große Tugend krön!

Das aber wirst du doch nicht auch, wie er vermeinen,
daß andre Leute nur in Klöstern müßig sind,
wie es pflegt heut zu Tag der argen Welt zu scheinen,
die Heil nur in dem Leib, nicht in dem Geiste findt.

Der hohe Priester setzt dir auf die Siegeskrone,
in der ganz eingemengt das Leiden Christi ist,
der Mai ist nicht so schön in seiner Zierd und Wonne,
als Bernardina du mit deinem Jesu bist.

Kaum Jephtis[530] hatte sich so ihrem Gott ergeben,
als du mit droknem Aug und lauter Stimm versprachst,
daß du willst nur für Gott und für die Kranken leben,
die machen, daß du nur zu aller Mühe lachst,

[*S. 96*] So wie dich Erenbert gewis auch lachen machte,
als Ite Missa est mit Alleluia klang,
das aber ich von Gott als ein Geschik betrachte,
daß er weißagend dir die ewig Freude sang.

Herr Gott! Dich loben wir, daß deine Braut gesieget

---

[529] *danach Sternchennote und von Doberschitz am unteren Blattrand nachgetragen* Lapides torrentis illi dulces fuerunt, *Die Steine aus dem Bach waren ihm süß*, gesungen in der zweiten Antiphon der Laudes am Fest des hl. Stephan, vgl. Hiob 21,33.

[530] Jiftach (hebräisch יִפְתָּח, „Er wird öffnen“, auch Jeftah, Jephtah oder Jephta) war nach dem Buch der Richter (Ri 10,6–12,7 EU) sechs Jahre lang ein Richter in Israel. Bekannt ist er vor allem durch ein Gelübde, seine Tochter zu opfern, das er gegenüber JHWH, dem Gott Israels, ablegte.

und sich so standhaft hat bis in das End gezeigt,
obschon sie wurde sehr von Welt und Höll bekrieget,
allein Gott hat die Feind besiegt zur Erd gebeugt.

Wie rührend war dies nur nach der Profeß zu sehen,
als du der Ordnung nach gabst deinen Friedenkuß[531],
wo man von Einer sah dich zu der Andern gehen
und Jede dir zurük auch geben ihren Gruß.

So lebe denn vergnügt o Bernardina! Jahre
soviel als schon dein alterlebter Vater ist!
So wird kaum Eine sein[532] aus dieser Jungfernschaare,
die äelter so, wie du mit 100 Jahren bist.

[*S. 97*] Wie glüklich schätz ich mich, daß ich bin der gewesen,
der dich ins Kloster hat zu deinen Ziel gebracht
und daß mich hatte Gott zum Werkzeug auserlesen,
mit dem er ewig dich glükseelig hat gemacht.

Denk du auch so auf mich in deinen guten Werken,
so wie ich in dem Geist auch deiner stets gedenk,
so wird uns beide Gott mit seiner Gnade stärken –
Ist das nicht zur Profeß das beßte Liebsgeschenk?

Ich unterschreibe dir dies Bild mit meinem Namen,
St. Lorenz stellt es vor, so wie dein Kloster heißt.
Ich bitte Gott, daß wir doch kommen dort zusammen,
wenn der Gerechten Tod uns dieser Welt entreißt.

Wie mannlich hast du nicht die Urlaub nur genommen
auch in dem Tag darauf, da alles dich verließ
und wir das Frühestük zu guter Letzt bekommen,
das ich geglaubet hätt, es wird dir sein ein Spieß!

[*S. 98*] Mit einem Wort: Nach Wunsch ist Alles gut gegangen,
die ganze Handlung ward mit Gottes Aug beglükt.
Die Sach hat gut geendt, wie sie gut angefangen,
die Bernardina hat uns stattlich heimgeschikt.
V.I.O.G.D[533].

---

[531] *danach Sternchennote und am unteren Blattrand nachgetragen* osculum pacis, *ein Zeichen des Friedens*.
[532] *Wort übergeschrieben*.
[533] Vt in omnibus glorificetur Deus, *Damit in allem Gott verherrlicht werde*, 1 Petr. 4, 11.